

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Preis monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatlich für Postremittenten 5 Stufen. Einzelhefte: Die 10. Seite 0.40 G, Rest 0.20 G. In Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Nr. 247

Dienstag, den 22. Oktober 1929

20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 8  
Postfachnummer: Danzig 2045  
Fernsprech-Anschluss 618 6. Von 8 Uhr abends unter Sammelnummer 216 61. Von 8 Uhr abends Schriftleitung 242 98. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

## Neuer Schlag gegen den Sejm

Verdammung zur Unzufriedenheit in der Außenpolitik — Nicht einmal mehr das Recht, über internationale Verträge zu entscheiden

Aus Warschau wird uns gemeldet:

Die dem polnischen Außenministerium nahestehende Agentur „Ruch“ bringt eine Nachricht, die im Verwirrungszustand nicht nur einen ersten Verfassungsbrech durch die gegenwärtige polnische Regierung bedeutet, sondern zweifellos einen internationalen Skandal hervorzurufen dürfte.

Es handelt sich nämlich um eine Abänderung der Ratifizierungsweise der internationalen Abkommen jeglicher Art, die bekanntlich verfassungsmäßig in allen wichtigeren Fällen den polnischen parlamentarischen Körperschaften vorbehalten sind. Danach soll die Ratifizierung nun nicht immer durch den Sejm bekräftigt werden, sondern je nach Gutdünken des Außenministers, des Ministerpräsidenten sowie des zuständigen Ressortministers, die über die Notwendigkeit einer Ratifizierung durch den Sejm zu entscheiden hätten, nur eine Gegenzeichnung durch den Staatspräsidenten erforderlich sein, so daß das Land mit einem Male vor eine fertige Tatsache gestellt wäre, ohne jede Möglichkeit eines Protests.

Aus Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen, wird die Nachricht zwar dementiert, doch ist ein amtliches Dementi bis zum Augenblick nicht erfolgt, obwohl es in einer derzeit wichtigen Frage doch wirklich am Platze wäre.

## Geschlossene Mißtrauensfront der Opposition

Wie in politischen Kreisen verlautet, ist jetzt eine Antwort der polnischen Nationaldemokraten auf das Angebot der Opposition der Linken betreffs eines Zusammengehens in der Opposition gegen die Regierung erfolgt. In Parteiführerbesprechungen soll die Rechte eine Unterstützung des Mißtrauensantrages der Linken zugesagt haben. Jedoch sollen die Abmachungen noch schriftlich festgelegt werden.

## Rationalisierung der Sejmgeschäftsführung

Ein Versuch des Entgegenkommens gegen die Regierung?

In Warschauer Sejmkreisen wird gegenwärtig lebhaft ein Brief des Sejmarschalls Daszynski an die Fraktionsvorsitzenden kommentiert, in welchem er ihnen ein Projekt zur Abänderung gewisser Bestimmungen der Sejmgeschäftsführung unterbreitet. Der Vorschlag hat zum Ziel, die Sejmarbeiten, insbesondere die Haushaltsbeurteilung, in Zukunft zu beschleunigen und von unnötigem Ballast zu befreien. Ferner soll durch die Ernennung von zwei stellvertretenden Vorsitzenden in den Ausschüssen einer abschließenden Nichtüberprüfung der Kommissionstätigkeiten durch die Vorsitzenden, wie dies in der letzten Session mehrfach der Fall gewesen war, vorgebeugt werden. Dem Projekt zufolge soll der Haushaltsausschuß auch vollkommen umgangen werden können, falls er seiner Pflichten nicht im vorgeschriebenen Termin nachkommen sollte. Der Sejmarschall beabsichtigt für den 4. November einen Seniorentermin einzuberufen, der sich mit diesem Vorschlag befassen soll.

## Geheimnisvoller Skelettfund in Warschau

Englische Spione von 1914?

In Warschau stießen Arbeiter beim Ausheben einer Fundamentgrube auf drei menschliche Skelette, zwei männliche und ein weibliches. Der sachverständige Arzt stellte fest, daß die Leichen in den Jahren 1910—1914 begraben worden sind. Die Polizeibehörden, die sofort die Untersuchung eingeleitet haben, vermuten, daß es sich um drei Mitglieder des englischen Spionagedienstes, des „Intelligence Service“ handelt, die zu Beginn des Krieges in Warschau ihr Handwerk trieben. Drei Mitglieder dieser Organisation sind eben am 12. November 1914 spurlos verschwunden. Es wurde damals vermutet, daß sie von den Russen umgebracht worden sind, weil sie angeblich eine für den russischen Sicherheitsdienst unangenehme Entdeckung gemacht haben sollten.

## Weiterer Schritt zur sozialistischen Einheitsfront

Gemeinsame Konferenz der P. P. S. mit den Juden und Deutschen

In den nächsten Tagen soll eine gemeinsame Konferenz der P. P. S., der südlichen Sozialistischen Partei und der deutschen Sozialdemokratie stattfinden, wobei die Frage einer einheitlichen Politik dieser drei Gruppen verhandelt werden soll. Gleichzeitig soll ein besonderes Sekretariat zur Regelung der laufenden Fragen errichtet werden. Diese Initiative ist als ein weiterer bedeutender Schritt zur Konsolidierung der sozialistischen Bewegung in Polen und zu einer wahrhaften Lösung des Minderheitenproblems auf das wirksamste zu begrüßen.

## Fünf Todesurteile in der Sowjetunion

Alles zaristische Generale

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die staatliche politische Verwaltung hatte eine gegenrevolutionäre Organisation in der Heeresindustrie der Sowjetunion aufgedeckt, die eine Schwächung der Wehrmacht und die Unterstüßung einer ausländischen Intervention durch Schläppungen und Spionage zum Ziel hatte. Die Organisation setzte sich größtenteils aus ehemaligen hohen Offizieren der Jarenarmee zusammen. Die ehemaligen Generale Michailoff, Wjssotschenko, Dymman, Deshanoff und Schulga wurden zum Tode verurteilt, die übrigen Angeklagten mit Zurenierung in Konzentrationslagern bestraft. Die Urteile sind bereits vollstreckt.

## Die Aussichten einer französischen Linkenregierung

Keine prinzipielle Abweichung der Sozialisten

Einen wichtigen Beitrag zu der augenblicklichen innerpolitischen Lage in Frankreich bildet eine am Montag in Carcassonne gehaltene große programmatische Rede Leon Blums. Blum zeigte sich in der Beurteilung der bevorstehenden Entscheidungen in der französischen Innenpolitik äußerst skeptisch und beschäftigte sich mit den

Chancen einer Linkenregierung in Frankreich.

Die drei ausgesprochenen Linksparteien im französischen Parlament, nämlich Sozialisten, Radikalsozialisten und die kleine Gruppe der republikanischen Sozialisten, vereinigte insgesamt 225 Sitze. Zur Errichtung einer lebensfähigen Regierung sei aber eine Majorität von 325 Deputierten notwendig. Die Sozialisten würden daher in der kommenden Tagung die Initiative verfolgen, daß sie dem Parlament eine Reihe von „Prüfungsfragen“, Fragen von grundlegender sozialer Bedeutung, vorlegen und dadurch die politische Schwankungen zwingen, Farbe zu bekennen. Solche Prüfungsfragen würden sein: Die Frage der Sozialversicherung, die Frage der Steuerermäßigungen, die sofortige in großem Maßstab durchzuführende Herabsetzung des Kriegsbudgets usw. Die Sozialisten setzen prinzipiell einem Zusammengehen mit den bürgerlichen Linksparteien nicht abgeneigt.

## Polnischer Ministerbesuch in Rumänien

Ein Märchenband für den jugendlichen König

Heute abend begibt sich der polnische Außenminister Zaleski nach Bukarest, um einen Gegenbesuch der rumänischen Regierung abzustatten, für die seinerzeitigen Besuche des rumänischen Außenministers und des Handelsministers. Zaleski wird drei Tage in Rumänien verweilen und am letzten Tage des Aufenthalts dem jugendlichen rumänischen König einen Besuch abstatten, dem er als Geschenk einen Band polnischer Märchen überbringen wird. In politischen Wirtschaftskreisen erwartet man von den Unterredungen des Ministers mit den betreffenden Kreisen der rumänischen Regierung eine weitere Festigung der polnisch-rumänischen Wirtschaftsverständigung.

Radoslawow gestorben. Der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist nach sechsmonatiger schwerer Krankheit gestern in der Berliner Charité gestorben. Polnische Woiwodenkonferenz. Am Montagvormittag begann im Warschauer Innenministerium der Kongreß aller polnischen Woiwoden. Den Vorsitz in diesen streng vertraulichen Beratungen führt der Innenminister Skladkowski.

## Wieder 150 000 auf die Straße?

Vor einem neuen, großen Arbeitskampf in England

Die schleichende Krise in der britischen Volkswirtschaft hat am Montag eine weitere Verschärfung erfahren. Wie auf einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitnehmer und Arbeitgebervertreter in Bradford mitgeteilt wurde, haben sich die organisierten Arbeiter der Industrie in einer Urabstimmung mit großer Mehrheit gegen die Forderung der Unternehmer nach einer Lohnherabsetzung von 8,3 Prozent ausgesprochen. An der Abstimmung nahmen 22 Gewerkschaften teil. Sämtliche Gewerkschaften erklärten sich mit Majorität

gegen die Annahme der Unternehmerforderungen, die einen Lohnanstieg von 4,70 Mark pro Mann und Woche und 2,80 Mark für Frauen wöchentlich dargestellt hätte.

Von dem drohenden Arbeitskampf sind 150 000 Arbeiter, darunter in der Mehrheit Frauen, unmittelbar betroffen. Mit dieser Zustimmung sind die Verhandlungen zu Ende. Einige Firmen haben bereits den bestehenden Arbeitsvertrag gekündigt.

Dieses Vorgehen der Unternehmer ist dadurch möglich geworden, daß die Industrie seit Monaten ohne Kollektivvertrag arbeitet. Die Lage in Yorkshire, wo die weitestgehende Mehrheit der Ballarbeiter Großbritannien anhängig ist, wird als überaus ernst bezeichnet. Der Ausbruch des Arbeitskampfes scheint unvermeidlich, falls sich die Unternehmer nicht doch noch in letzter Minute entschließen, dem bisher stets abgelehnten Vorschlag der Gewerkschaften Folge zu leisten und den Streitfall einem Schiedsgerichtshof zu unterbreiten.

dieser Frage Vorverhandlungen stattgefunden. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird allgemein mit großer Spannung erwartet.

## 28 Belehnte in Leipzig

Schwere Zusammenstöße bei einer nationalsozialistischen Versammlung

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte für gestern abend eine Versammlung nach dem Felsenkeller im Arbeiterviertel Leipzig-Blagwitz einberufen, in der der frühere Landtagsabgeordnete Wulle über „Schwarzrotgoldene und Elareigeist“ sprechen wollte. Es hatten sich in der Mehrzahl politische Gegner eingefunden. Als die Versammlung nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Sturmabteilung eröffnet werden sollte, entstand plötzlich eine allgemeine Schlägerei. Das bereitstehende Ueberfallkommando räumte den Saal und die Versammlung wurde von der Polizei geschlossen. 25 Personen wurden als leichtverletzt, drei als schwerverletzt festgestellt. Zwei Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Anmarsch der Nationalsozialisten vollzog sich unter polizeilicher Bedeckung. In den Nachtstunden kam es noch verschiedentlich zu Reibereien.

## Rücktritt eines französischen Ministers

Beginn der Parlamentsarbeit in Frankreich

Die diesjährige Tagung des französischen Parlamentes, die heute nachmittag mit Eröffnungsitzungen von Senat und Kammer beginnt, hat einen sensationellen Auftakt gefunden. Der Pensionärminister hat infolge seiner bei den Senatswahlen erlittenen Niederlage, noch ehe er aus seinem Wahlkreis nach Paris zurückgekehrt ist, dem Ministerpräsidenten Briand telephonisch seine Demission mitgeteilt. Briand soll die Demission jedoch nicht angenommen haben mit der Begründung, daß sofort nach der Ratifizierung der Haager Verträge das Kabinett ohnehin keine Gesamtdemission geben werde.

## Auf dem Wege zur Blamage?

Hoffnungslose Aussichten des Hugenbergbegehrens

Die Einzelrechnungen für das Inflationsbegehren, und zwar in den Städten und auf dem Lande, wachsen sich mehr und mehr zu einer Katastrophe für die Väter dieses „Verbrechens am Volke“ aus. Im Hugenberg-Lager ist man jetzt davon überzeugt. Dennoch brachte es Hugenberg in Karlsruhe fertig, von der täglich stärker werdenden Bewegung zu reden. Man belügt sich, nur andere, man belügt auch sich selbst, bis die Niederlage ziffernmäßig festgestellt ist.

Vorläufig ist nicht einmal damit zu rechnen, das Hugenberg für den Volksentscheid nötigen 4,2 Millionen Stimmen aufbringt. Auf 7 bis 8 hatte er gerechnet und was wird er in Wirklichkeit erhalten? Die Ziffern aus dem Westen und selbst aus Mitteldeutschland fallen kaum sehr ins Gewicht. In Berlin, im Süden und auch in Schleifen sind die Eintragungen bisher ebenfalls wider Erwartung gering. Hugenbergs Hoffnungen bleiben: Ostpreußen, Pommern und das ganze Land. Aber selbst wenn man sich hier zu 100 Prozent gegen Hindenburg erklären würde, kann die ablehnende Haltung der Städte nicht wettgemacht werden. Die Entscheidung fällt indes nicht bis das Land, die Entscheidung fällt die Städte — und die sind gegen das Verbrechen Hugenbergs und seiner Clique.

Hier einige Ziffern. Bis Sonntag, also in den ersten fünf Tagen, hatten sich eingetragen: München 9498, Dresden 5072, Frankfurt a. M. 2924, Köln 1400, Dresden 5199, Bochum 972, Mühlheim 1254, Duisburg 2878, Essen 1526, Münster 520, Magdeburg 5911, Köln 1787, Düsseldorf 2791, Bonn 820, Koblenz 892, Trier 90, Aachen 208, Hannover 2563 Personen.

Aus anderen Städten werden ähnliche katastrophale Ziffern gemeldet. Wenn das so weitergeht...

## Der Kampf um das Stahlhelmverbot

Der Staatsgerichtshof

Der Staatsgerichtshof wird sich heute vormittag um 10 Uhr in einer ordentlichen Sitzung mit dem Antrag der deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtages auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die preussische Regierung beschäftigen. Den ganzen Montag über haben in

# Die Zündholzverhandlungen vor dem Abschluß

## Vorvertrag mit Ivar Kreuger — Die Verbraucher werden wenig spüren

Die Verhandlungen über die Anleihe des Kreuger-Konzerns an das Reich sind am Montag soweit gefördert worden, daß man mit einem Abschluß der Verhandlungen in einigen Tagen mit Sicherheit rechnen kann. Ueber den Stand der Verhandlungen wird vom Reichsfinanzministerium folgendes mitgeteilt:

„Zwischen dem Reich und Herrn Ivar Kreuger ist am Montag im Reichsfinanzministerium ein Vorvertrag über eine im Zusammenhang mit der Neuordnung der deutschen Zündholzindustrie stehende Anleihe paraphiert worden. Ueber die Grundzüge eines endgültigen Vertragsabschlusses besteht volles Einverständnis. Einige Einzelheiten sind noch Gegenstand von Verhandlungen. Der Abschluß des Vertrages selbst wird in einigen Tagen erfolgen. Die Definitivität wird sodann über den Inhalt des Abkommens eingehend unterrichtet werden.“

Die Bedingungen der Anleihe entsprechen ungefähr den Angaben, die von uns bereits vor Tagen mitgeteilt wurden. Bei den letzten Verhandlungen ist es gelungen, noch einige Verbesserungen zu Gunsten des Reichs und der Verbraucher durchzusetzen, durch die das Urteil über die Gesamtsituation günstig beeinflusst wird. Es handelt sich um eine Anleihe im Nennbetrage von 500 Millionen RM. Sie wird zu einem Ausgabefuß von 93 Prozent gegeben. Der Zinsfuß, der nominell 8 Prozent beträgt, erhöht sich dadurch auf 8,5 Prozent. Die Anleihe wird auf 50 Jahre gewährt, doch steht dem Reich das Recht zu, sie

nach 10 Jahren zu kündigen.

Wenn also nach 10 Jahren die Bedingungen auf dem Geldmarkt günstiger sind, kann das Reich die Anleihe ganz oder teilweise zurückzahlen oder eine Herabsetzung des Zinsfußes verlangen.

Für die deutschen Verbraucher am wichtigsten ist die Tatsache, daß der Preis für die Zündhölzer, der ursprünglich

mit 35 Pfennig das Paket in Aussicht genommen war, auf 30 Pfennig festgesetzt worden ist. Damit ist dem Vorschlage Rechnung getragen worden, den die Sozialdemokratie mit allem Nachdruck als die Voraussetzung für eine günstige Verteilung der ganzen Anleihe bezeichnet hat. Es mußte bei den Verbrauchern starke Bedenken auslösen, daß die Neuordnung der Zündholzindustrie und der Abschluß einer Anleihe für das Reich mit einer wesentlichen Belastung für die Verbraucher verbunden sein sollte. Diese Gefahr ist mit dem Preise von 30 Pfennig abgewehrt. Da schon jetzt die Preise zwischen 25 und 30 Pfennig das Paket bei den einfachen Konsumenten schwanken, bedeutet die Festsetzung des Preises auf 30 Pfennig nur eine unwesentliche Erhöhung, die bei dem einzelnen Verbraucher kaum spürbar wird. Der Schutz der Verbraucher bleibt im übrigen durch die genossenschaftliche Eigenproduktion der Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine völlig unangefastet. Die Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine, die zwei große, leistungsfähige Zündholzfabriken betreibt, behält die Sonderstellung, die ihr durch die bisherige Gesetzgebung gewährt war; sie kann deshalb jeden entstehenden Mehrbedarf durch ihre Eigenproduktion decken. Der Wunsch der Konsumvereine nach

Erhaltung ihrer Rechte

ist dadurch voll erfüllt.

Ein endgültiges Urteil über die Anleihe muß uns natürlich bis zu dem Augenblicke der Unterrichtung der Öffentlichkeit durch das Reichsfinanzministerium vorbehalten bleiben. Wir glauben jedoch schon jetzt sagen zu können, daß, nachdem einige bedeutende Bedingungen beseitigt worden sind, der Abschluß der Kreugeranleihe als ein wichtiger Schritt zur Sanierung der Reichsfinanzen angesehen werden kann.

# Neun Millionen Sklarek-Schulden

## Vorwiegend an die Stadtgemeinde Berlin

Die Aktiven der Gebrüder Sklarek betragen nach einer Mitteilung des Gerichts 1,8 Millionen Mark, während sich die Passiven auf nicht weniger als 10,8 Millionen Mark belaufen. Der Schaden dürfte im wesentlichen zu Lasten der Stadt gehen.

### Bernehmung von Berliner Stadtverordneten

Der in Sachen Sklarek von der preussischen Regierung eingesezte Untersuchungskommissionar vernahm am Montag die deutschnationalen Stadtverordneten Linke und Punge sowie den demokratischen Stadtverordneten Moritz Rosenthal. Alle drei sind Mitglieder des Kreditausschusses der Berliner Stadtverordnetenversammlung und werden beschuldigt, die Sklareks, zu denen sie freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben, begünstigt zu haben. Nähere Einzelheiten über ihre Bernehmung liegen nicht vor.

### Stadtkämmerer Dr. Lange zur Rechtfertigung bereit

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: „In den letzten Tagen sind in verschiedenen Zeitungen Vorwürfe gegen den Stadtkämmerer Dr. Lange erhoben worden, und zwar in der Richtung, daß er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Berliner Stadtbank an der nötigen Aufsicht habe fehlen lassen und dadurch für den Schaden, der durch die Vermögensverluste der Gebrüder Sklarek erwachsen ist, mit verantwortlich sei. Der Stadtkämmerer hat deshalb gegen sich selbst die Eröffnung des Disziplinarverfahrens beantragt, damit ihm auf diese Weise die Möglichkeit gegeben ist, sich gegenüber den Vorwürfen zu rechtfertigen.“

## Der Erfinder

Von  
G. J. Maga

Der Mieter von der fünften Etage ging durch die Haustür. Und — trotzdem es ein richtiges Sommerwetter war mit Regen und Schmutz, fiel es ihm gar nicht ein, seine Füße auf der Matte abzutreten, sondern er stiefelte geradeswegs und unverdrossen die Treppen hinauf. Eigentlich hatte er auch vergessen, die Pförtnerin zu grüßen — oder sollte das etwa ein Gruß gewesen sein — aber es herrschte nicht der geringste Zweifel darüber, daß er die kleine Näherin begrüßt hatte, die gerade mit der Pförtnerin in ein Gespräch vertieft gewesen war.

Zwei betartig gravierende Bergeshöhen genügen natürlich vollkommen, um den guten Ruf eines Mieters mit Sicherheit zu untergraben.

„So ein Patron!“ murmelte die Alte, „sehen Sie bloß mal, wie er mir die Treppe nun wieder vollgeschmückt hat, der Flegel, und solche Kerls muß man nun im Hause wohnen haben — wie — schrecklich — wie?“

Nichts Böses ahnend, trabte der Mieter weiter und klemmte ein Paket zerwühlter Papiere fester unter den Arm. Er war recht dürrig geseitelt, aber hatte zum Ausgleich dafür ein feingehämmertes, vergilbtes Gesicht, in dem große, brennende Augen leuchteten. Die kleine Näherin Janine fand ihn außerordentlich sympathisch und interessiert.

„Er rubiert!“ sagte sie mit Respekt im Tonfall zu der Pförtnerin.

„Man muß wirklich nicht böse auf diese Menschen sein, selbst wenn sie oben in den Wolken leben und keinen Sinn für die Reinlichkeit auf der Treppe haben.“

„Wenn er man in den Wolken bliebe!“ brummte die andere, „dann hier unten auf der Erde — na — ich sage nichts mehr — will nichts mehr sagen — aber ich weiß, was ich weiß — und damit basta.“

„Ah, Janette, Janine, wenn weiter nichts mit ihm los ist, als daß er sich die Füße nicht ordentlich abtritt — dann —“

„Dah ich das gesagt — wie?“ fuhr ihr die Pförtnerin während über den Mann, „ich habe vielleicht meine guten Gründe, warum ich den Herrn aus dem Hause genommen habe, wollte ich meinen. Aber der Herr soll meine Junge jähren!“

Bei diesen Worten versuchte sie ihrem Gesicht einen recht würdevollen Ausdruck zu geben, so daß die arme kleine Janine ganz bestürzt war, als sie die Treppe hinaufging.

Man konnte sich nicht darüber täuschen, daß begagter Petrus Baquin, der der Nachbar der kleinen Janine war, sich recht sonderbar benahm.

Selbst wenn der Schein oft trügt, urteilt die Welt doch danach, und Baquins Lebensführung war entschieden ver-

### Es kommt ihnen nur aufs Verleumden an

#### Beleidigungsklage in der Sklarekaffäre

Der Leiter der Berliner Anstaltsgesellschaft, der volksparteiliche Oberamtsrat und Stadtverordnete Schallbach hat gegen den deutschnationalen Stadtverordneten Major a. D. Merkel Strafanzeige wegen öffentlicher Beleidigung gestellt. In einer von Merkel anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahlen veröffentlichten Broschüre „Die Sklareks und ihre Helfer“ wird der Leiter der Anstaltsgesellschaft mit Vorgängen in Zusammenhang gebracht, die sich vor seiner Amtszeit unter der früheren Direktion abgespielt haben. Der Verleumder Merkel hat inzwischen dem angegriffenen Oberamtsrat gegenüber eine Ehrenerklärung abgegeben. Schallbach hat ihn demnach verklagt und, wie uns scheint, mit Recht.

### Amtssetzung des italienischen Botschafters in Berlin

Der italienische Botschafter in Berlin ist von Mussolini abberufen und durch den gegenwärtigen italienischen Botschafter in Moskau, Dr. Ceratti, ersetzt worden. Die Abberufung erfolgte, weil vor kurzer Zeit auf bisher ungeklärte Weise der geheime diplomatische Bisserschlüssel der italienischen Botschaft entwendet wurde. Außer dem Botschafter wurde auch das gesamte Botschaftspersonal ersetzt.

Poincaré bereits operiert. Poincaré ist bereits am Montag einer zweiten Operation unterzogen worden, die eine Stunde lang dauerte und gut verlaufen sein soll. Allerdings soll der Kranke jetzt längere Zeit zur Erholung benötigen.

dächtig. Er beging jene Sünde, für die es nun mal auf keiner Rüstentreppe Verzeihung gab, nämlich: — die Neugier der Nachbarn zu erregen und gleichzeitig konsequent zu verhindern, daß diese ihre Neugier zufriedentellen können.

Ohne zu übertreiben, konnte man wohl sagen, daß er nicht gerade im Glashaus wohnte. Stets hörte man ihn hinter verschlossener Tür und herabgelassenen Rollos rumoren. Außerdem schlich er sich gewissermaßen zu seiner Höhle hinein und hinaus.

Alles hätte man seiner Jugend zugute gehalten. Er hätte bis tief in die Nacht hinein Banjo zupfen können oder Saxophon dudeln, er hätte auch bei Tagesgrauen heimkehren dürfen, aber daß er so vollkommen isoliert lebte, nie Besuch oder Briefe empfing, nie mit jemand sprach, nicht mal mit der hübschen Janine, das war denn doch unverzeihlich.

Das einzige, was man mit Sicherheit von ihm wußte, war die Tatsache, daß er ungemein viel Gas verbrauchte, und daß er dann und wann mit mystischen Kolben und Retorten angekleppert kam.

Deshalb urteilte die öffentliche Meinung der Rüstentreppe: „Er ist Anarchist. Er macht Bomben!“

„So mußte die Sache natürlich enden,“ erklärte die Pförtnerin tragisch eines schönen Tages. „Jetzt kommt die Polizei, um ihn zu holen!“ „Die Polizei!“ schrie Janine entsetzt, „wissen Sie das genau?“ — „Ob ich es weiß?“ entrietete sich die Frau beleidigt, „ich habe sie ja selber holen lassen!“

Wenige Sekunden danach donnerte Janine ganz energisch an Baquins Tür. Ein misstrauisches Gesicht tauchte im Türspalt auf, als Petrus Baquin aber Janines liebliches Gesicht sah, ihre erschrockenen Augen, blinnte er sie freundlich an.

„Entschuldigen Sie, mein Herr,“ stammelte sie, „aber es ist doch so entsetzlich und ich mache mir Sorge um Sie. Sie dürfen mich nicht etwa für aufdringlich halten, ich möchte Sie nur rechtzeitig warnen, weil —“

Während alle Türen aufgerissen wurden und neugierige, schadenfrohe Gesichter hervorlugten, vollteten die Polizisten bis hinein ins fünfte Stockwerk, geführt von der geschäftigen und triumphierenden Pförtnerin. Endlich war die Stunde gekommen — ihre Stunde — ja — hatte sie's nicht immer gesagt — das ging auch nicht so weiter — unerhört mit diesem Individuum —

„Dort ist es,“ sagte sie ganz verpufft. Der Polizist sah freundlicher und gutmütiger aus, als es der Pförtnerin wünschenswert erschien. Er blickte sie skeptisch an und klopfte dann diäret an die Tür.

„Öffnen Sie — im Namen des Geistes!“ kreischte die Pförtnerin mit gekender Stimme.

Da erscholl eine sonderbar fröhliche Detonation aus dem Innern des Zimmers. „Da haben wir's — da haben wir's“

## Senatswahlen in Frankreich

### Die Sozialisten gewinnen ein Mandat

Nach Vorliegen des Ergebnisses des dritten Wahlganges zur Zehnjahrswahl für den Senat stellt sich die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechtsrepublikaner 15, Linksrepublikaner 14 (Verlust 7), Rechtsradikale 12 (Gewinn 3), Radikale 41 (Gewinn 3), Sozialrepublikaner 11, Sozialisten 3 (Gewinn 1).

Ein Ergebnis, und zwar das von Gufabeloupe, steht noch aus. Unter den Gewählten sind an bekannten Persönlichkeiten Finanzminister Chéron, Senatspräsident Doumer (dessen Wiederwahl gefährdet war), Henri de Jouvenel, Lucien Hubert (Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten), de Luberjac, Albert Sarraut, Maurice Sarraut, Marcel Blaisant (französischer Völkerbundsdelegierter) und Chapfal.

### Fürst Bülow erlitt einen Schlaganfall

Wie aus Rom gemeldet wird, ist Fürst Bülow am vergangenen Dienstag von einem leichten Schlaganfall betroffen worden, der besonders die linke Seite in Mitleidenschaft gezogen hat. Die Nachricht von der Erkrankung des früheren Reichskanzlers war bisher auf seinen Wunsch geheim gehalten worden. Fürst Bülow hat den Anfall verhältnismäßig gut überstanden und befindet sich in Behandlung seines Leibarztes Nazzari. Dem Kranken ist strenge Ruhe beschreiben. Der linke Arm ist völlig unbeweglich. Bei dem hohen Alter des Patienten schließt auch der bisher günstige Verlauf der Krankheit Ueberraschungen nicht aus.

### Verkürzung der Dienstzeit im polnischen Heere?

Die polnischen Linksparteien beabsichtigen für die kommende Sejmession die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über Verkürzung der Dienstzeit im Heer. Es soll die einjährige Dienstzeit eingeführt werden, von der nach der von den Linksparteien vertretenen Ansicht eine Herabsetzung des Heeresbudgets um 10 Prozent erwartet werden kann.

### Dr. Jaunius Litauens neuer Außenminister

Der Generalsekretär im litauischen Ministerium des Auswärtigen Dr. Jaunius ist nunmehr zum Außenminister ernannt worden, nachdem das Ministerium seit Neubildung der Regierung zunächst vom Ministerpräsidenten Lubjits geleitet worden ist. Dr. Jaunius hat unter Wolbemaraz lange Zeit hindurch gearbeitet und seine Ernennung läßt darauf schließen, daß die neue Regierung hinsichtlich der Außenpolitik keine Kursänderung vornehmen will.

### Der Erbkurator wollte wieder Dozent werden

#### ... und wurde abgewiesen

Der juridgetretene Ministerpräsident Wolbemaraz machte dieser Tage der Universität Rowno die Mitteilung, daß er seine Vorlesungen, die er seit dem Staatsstreich von 1926 unterbrochen hatte, im beginnenden Wintersemester wieder aufnehmen wolle. Bekanntlich ist Wolbemaraz vor seiner Diktatorenzeit Professor gewesen. Auf seine Mitteilung erhielt er indessen die Antwort, daß er seinerzeit nicht vorchriftsgemäß um eine Beurlaubung eingekommen und daher inzwischen aus dem Professorenverzeichnis gestrichen worden sei. Er müsse sich daher neuerdings um ein Ratgeber bewerben. Die Universität hat also den bisher mächtigsten Mann im Staat jetzt wie den ersten besten Bewerber behandelt, eine Stellungnahme, die sich dadurch erklärt, daß Wolbemaraz als Ministerpräsident durch seine Angriffe auf die Hochschulautonomie die akademischen Kreise sehr gegen sich aufgebracht hat. Das bekommt er nun zu fühlen.

Neues Krankheitsgerücht über Clemenceau. Der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau hat in der Nacht zum Montag eine ziemlich bedenkliche Herzkrise erlitten. Sämtliche Verwandten des „Tigers“ sind telegraphisch nach Paris gerufen worden.

— wie — habe ich's nicht immer gesagt!“ ereiferte sich die Pförtnerin und erblaste, während der Polizist recht erschrocken auslief, Er preßte seine mächtige Schulter gegen die Tür — frachend gab sie nach — und — er sah —

Janine am Petrus' männlicher Brust geborgen!

Auf dem Boden lagen Glasplättchen zwischen Pfügen einer überfließenden Flüssigkeit. Daher die Explosion.

Der Polizist hielt auf die beiden — erst verblüfft, dann bestürzt und lächelnd, aber bevor er noch Zeit fand, sich zu erklären, trat Petrus mit außerordentlich männlicher Geistesherzhaftigkeit: „Hier ist ein kleines Malheur passiert!“ sagte er ruhig. „Das ist alles. Ich bin Chemiker — ich experimentierte mit einigen Flüssigkeiten. Ich glaubte gerade, eine ganz neue Entdeckung gemacht zu haben, als alles in die Luft flog. Aber im übrigen — und er lächelte glücklich und drückte Janine an sich — im übrigen habe ich soeben eine ganz neue und großartige Entdeckung gemacht —“

Der Polizist sah grinnend von einem zum anderen: „Ich gratuliere Ihnen dazu!“ sagte er höflich — „und vielleicht sind die anderen Herrschaften jetzt so freundlich, sich in ihre Wohnungen zu begeben und die Treppe nicht länger zu sperren!“

### Sprechchor des Goetheanum

24 junge Männer und Frauen stehen auf der Bühne. Ihre Sprache ist kultiviert. Der Klang des Chores ist gut, die Sprecher sehr diszipliniert. Das ist aber auch alles.

Die Form — es ist ein monoton wiederholender Gesang — mag für die Ohrstimmlichen Unpoeten und Goethes Chor der Breite passen, für alle übrigen Verse ist sie zu flach. Denn ausgeglichen kann man die sprachliche Behandlung nicht nennen. Ausgleich entsteht durch Höhe und Tiefe. Hiervon spricht man nur ganz selten etwas. „Ah, heil'gen gelang, unter tiefen Gesichtspunkten betrachtet, „Chorus mysticus“ aus Faust 2. Teil.

Es gerügt nicht, ein Wort zu sagen. Man muß die Melodie des Wortes finden. Man muß die Melodie einer Zeile und eines Versabschnitts finden, um durch den Sprechchor künstlerisch zu wirken.

All das ließ die einstönige, immer wiederkehrende Tonform nicht zu. Oft glaubte man, einem Sprechchor zu lauschen. Duktus und Gefühllos, drang der größte Teil des Gebotenen nicht an das Herz der Zuhörer. — ger.

Genau Porten von der Polizei geschäft. Beim Empfang Henry Portens, die von heute an in den Kinohäusern des Kosmoskonzerns in Breslau ein Gastspiel gibt, kam es auf dem Hauptbahnhof, nach einer Meldung des „Südrhein-Blattes“, zu tumultuarischen Szenen, die gefährlichen Charakter annahmen. Eine nach Tausenden zählende Menge erwartete die Künstlerin; ein starkes Polizeiaufgebot mußte sie vor den anstürmenden Massen schützen.

# Eindämmung der Arbeitslosigkeit im Hafen

## Das Kartensystem wird eingeführt — Kommunisten leisten den Arbeitgebern Helfersdienste

Schon seit langem klagen die Hafnarbeiter über schlechte Beschäftigungsmöglichkeit. Die Ursachen liegen in der allgemeinen schlechten Lage des Danziger Arbeitsmarktes und dem damit verbundenen

großen Zustrom immer neuer Arbeitskräfte zum Hafen.

Dieser Zustrom kann nur unterbunden werden durch Herausgabe von Arbeitskarten, ein sogenanntes Kartensystem. Als die Ortsverwaltung des Verkehrsverbundes vor mehr als Jahresfrist diesen Weg als den einzig richtigen erkannte und eine Kommission zum Studium dieser Einrichtung, die sich in anderen größeren deutschen Häfen übrigens gut bewährt hat, nach Deutschland schickte, entsandte die sogenannte „Opposition“ einen großen Enttäuschungsrummel. Alles war Unfug, alles mußte bekämpft werden. Die „Danziger Arbeiterzeitung“ schrieb einen strikt ablehnenden Artikel unter der Parole:

**Kampf gegen die Einführung des Kartensystems!**

Der Hafnarbeitsverein lehnte unter ausdrücklicher Berufung auf diesen Artikel die Einführung des Kartensystems ab, indem er erklärte: „Ihre Kollegen wollen ja vom Kartensystem gar nichts wissen.“

Infolgedessen haben die Gewerkschaftsvertreter dem Senat diese unhaltbaren Zustände im Hafen unterbreitet. Die zuständigen Behörden haben diesen Klagen Verständnis entgegengebracht und beschlossen, unter bestimmten Voraussetzungen die

Hafnarbeiter der Erwerbslosenfürsorge zu unterstellen.

Vom Senat wurde beschlossen:

„Ein Ueberschuß von Hafnarbeitern soll in die Erwerbslosenfürsorge übernommen werden, und zwar unter folgenden Bedingungen:

Die Gesamtzahl der zu übernehmenden Hafnarbeiter soll 1000 nicht überschreiten, jedoch sollen zunächst nicht mehr als 500 Arbeiter übernommen werden.

Die Erklärungen müssen bis zum 15. November 1929 abgegeben werden.

Die Meldungen müssen freiwillig erfolgen.

Bei der Uebernahme sollen in erster Linie diejenigen Hafnarbeiter berücksichtigt werden, die, wie gelernte Arbeiter, anderen Berufen zugeführt werden können, und ferner diejenigen, die im Laufe des letzten Jahres zu den Hafnarbeitern übergegangen sind.

Den zurückbleibenden Hafnarbeitern sollen vom Arbeitsamt Karten ausgehändigt werden.

Mit den Gewerkschaften und dem Hafnarbeitsverein soll erneut über die Einführung des Kartensystems verhandelt werden.“

Dieser Erfolg der Gewerkschaften wählte den Kommunisten nicht in den Kram. Versammlungen wurden einberufen, sogenannte Kampfleitungen gewählt, Flugblätter verbreitet, um die Hafnarbeiter für die Selbstschaffung der Moskauer Arbeiter gefügig zu machen. Sogar zur

Arbeitsruhe im Hafen

hat man aufgefordert.

Die Hafnarbeiter haben es selbstverständlich abgelehnt, der neuesten kommunistischen Parole zu folgen, sie besitzen gesunden Menschenverstand genug, um dies Spiel zu durchschauen. Sie wissen,

die Parole der Kommunisten führt ins Verderben.

Die Hafnarbeiter in Hamburg haben das am eigenen Leibe gefühlt.

Denn nicht nur in Danzig, sondern auch in deutschen Hafenstädten wurden ähnliche Aktionen unternommen, die mit der Umstellung der deutschen Arbeitslosenversicherung im Zusammenhang stehen. Danzig wird davon nicht berührt, weshalb die Moskauer Arbeiter aber an der Grenze inziehen, um die Hafnarbeiter in ausschließliche Kämpfe zu verwickeln. Die Kommunisten rechnen eben damit, daß ihr Weizen um so besser blüht, je trauriger es den Hafnarbeitern geht.

Die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse im Hafen ist zweifellos ein Erfolg der Gewerkschaft und liegt im Interesse der Hafnarbeiter. Jeder gewerkschaftliche Erfolg wird aber von den Kommunisten in Grund und Boden verdammt, deshalb auch die wüste Hege gegen die Gewerkschaften.

Die nächste Parole, die jetzt ausgegeben werden soll, heißt:

„Zwischenarbeitslose Lohnrückstellungen.“

Die Drahtzieher wissen, daß auch dieses Beginnen schon im voraus zur Erfolglosigkeit verurteilt sein muß, aber was kümmert dies alles die unverantwortlichen Bankrotteure.

Dieser Zerplitterungsarbeit der „Opposition“, die die Hafnarbeiter nur mit Lug und Trug in eine ausschließliche Bewegung stürzen will, für die die Hafnarbeiter die Kosten bezahlen, muß Einhalt geboten werden.

Durch Ausbau der Organisation der Sektion Hafnarbeiter des Deutschen Verkehrsverbundes, ist dieser Schädigungsarbeit am wirksamsten entgegenzutreten. Daß die Hafnarbeiter treu zu ihrer Gewerkschaft stehen, ist selbstverständlich.



**Die Reklame macht Reklame**

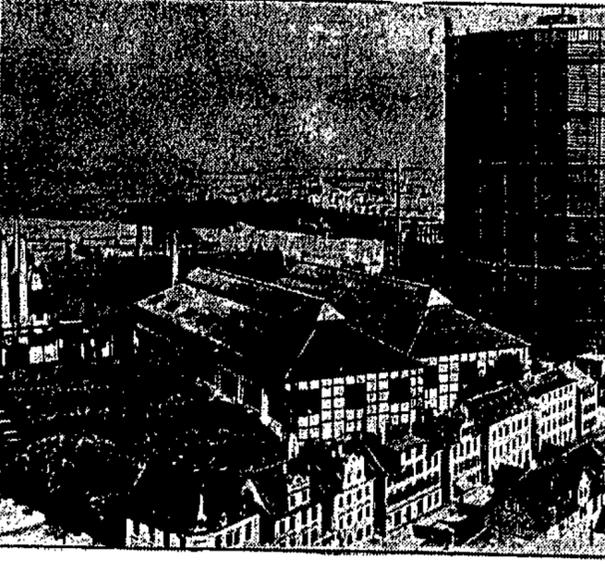
Ein Berliner Reklamefigurengehäuse stellt seine Erzeugnisse auf der Straße aus.

Die Ausgabe der Arbeitskarten erfolgt gegen Vorlage des Steuerbuches nur beim Arbeitsamt, Alstädtlicher Graben Nr. 51/52, 1 Treppe, Zimmer 16. Diese Arbeitskarte ist jeden Monat, vom 3. bis 10., in der Arbeitsvermittlungsstelle Neufahrwasser, Bergstraße 24a, zur Abstempelung vorzulegen.

## Großfeuer in Ladetopp

Stall und Vieh verbrannt — Ein Strohsack eingekerkert

Gestern abend gegen 11 Uhr wurde das Dorf Ladetopp (Kreis Großes Werder) von einem Großfeuer betroffen. Eigentlich waren es zwei Feuer. Bei dem Väter Hermann Klacken in Ladetopp brannte ein Stall nieder. Mitverbrannt sind 3 Pferde, 4 Störche, 1 Gier und eine Sau mit 8 Ferkeln. Zu gleicher Zeit ging bei dem Besitzer Eduard Klacken ein Strohsack in Flammen auf. Es wird Brandstiftung vermutet.



## Der größte Gasbehälter Europas

wurde kürzlich in Stuttgart seiner Bestimmung übergeben. Die ungeheuren Ausmaße des 105 Meter hohen Bauwerkes würden am besten ersichtlich, wenn man es mit den dreistöckigen Wohnhäusern und Fabrikschornsteinen vergleicht, die geradezu winzig klein erscheinen.

# Die Ermordung des blinden Passagiers

## Ein Haupttäter vor dem Schwurgericht — Er will unschuldig sein

Heute fand vor dem Schwurgericht die Verhandlung über die Mordtat statt, welche am 24. November vorigen Jahres der polnische Händler Mancho Sachz auf dem französischen Dampfer „Pierre Gijon“ zum Opfer fiel. Wie schon früher mitgeteilt wurde, war unter dem Verdacht der Täterschaft etwa acht Tage später in Danzig der polnische Seemann Kasimir Grodzki aus Bloch verhaftet worden. In Gemeinschaft mit ihm befand sich der später verhaftete und zu der heutigen Verhandlung herüber überführte polnische Maschinist Johann Bobiczko. Die Anklage gegen Grodzki lautete auf Mord und schweren Raub.

Der Angeklagte Grodzki ist 1906 geboren und war zunächst Maschinenarbeiter in einer polnischen Druckerei. Später trat er in den Dienst der polnischen Marine und wurde nach seiner Entlassung auf Handelschiffen. Der Angeklagte spricht nur polnisch, so daß ein Dolmetscher zu seiner Vernehmung herbeigezogen werden mußte, wodurch sich die Verhandlung außerordentlich in die Länge zog. — Bobiczko ist nur als Zeuge nach Danzig zur Verhandlung gebracht worden, gegen ihn wird in Polen verhandelt werden.

Er will unschuldig sein

Er bestritt, an der Tat beteiligt zu sein, und machte dazu folgende Angaben: Er habe am 20. November durch Zufall gehört, daß ein polnischer Jude auf einem Schiff nach England geschmuggelt werden sollte. Der nächste Tag war der Buß- und Bettag. Die Nachricht von der Fortschaffung des polnischen Juden war ihm von Bobiczko und einem gewissen Dombrowski mitgeteilt worden. Am Buß- und Bettag sah er, wie Bobiczko mit einer ihm unbekanntem Person auf dem Hauptbahnhof verhandelte. Die Ueberführung des Sachz sollte eigentlich schon am Tage vor Buß- und Bettag geschehen, doch war Bobiczko an diesem Tage angetrunken, so daß es an dem Tage nichts wurde. Am Tage der Tat gingen die beiden zusammen nach dem Hafen. Dort lagen drei Dampfer nebeneinander.

Bobiczko sprach in der Nähe des polnischen Postamts wieder mit einem Zivilisten und blieb etwa eine halbe Stunde fort. In einer weiteren Unterredung, bei der auch ein gewisser Balkewicz zugegen war, wurde die Sache nochmals besprochen. Auch soll hierbei zur Sprache gekommen sein,

welche Griffe man am besten anwenden

konnte, um den geschmuggelten Passagier unschädlich zu machen. Der Angeklagte wollte jedoch dieser Unterredung nicht völlig gefolgt sein, da er sich vom Marinemediziner her einen Hörfehler zugezogen hat. Am Tage des Mordes will er am Nachmittag nur auf dem Hauptbahnhof gewesen sein, während Bobiczko fortging und abends wiederkam.

Hierbei hatte er Geld bei sich und fuhr mit dem Angeklagten nach Dirschau. Bobiczko bezahlte für beide die Fahrt. Von Dirschau fuhrten sie am nächsten Tage nach Polen weiter, wo sie sich etwa zwei Tage aufhielten und dann zurück nach Danzig kamen. Während der Fahrt erzählte Bobiczko dem Angeklagten, er habe ein einpolnisches Juden auf einem Dampfer zur Fahrt nach London eingeschmuggelt. In Danzig angekommen, habe der Angeklagte kein Geld und ging zu Fuß nach Gdingen, wurde aber an der Grenze bei Zoppot festgenommen. An der Tat beteiligt zu sein, bestritt er. Die Verhandlung dauert noch an.

Europäische Polizeien. In der Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft in Danzig wird am Montag, dem 28. Oktober 1929, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Technischen

## Tot im Auto

Auf der Fahrt nach Dirschau verstorben

Ein unheimliches Erlebnis hatte gestern nachmittag der Führer einer Danziger Autodroschke. Sein Fahrgast, den er von Danzig nach Dirschau bringen sollte, verstarb plötzlich kurz hinter Ohra.

Der Tote ist der Bahnhofsvorsteher Dremin aus Tuchel. Er war nach Danzig gekommen, um sich bei einem Arzt, der ihn seit Jahren behandelte, Rat zu holen. Der Arzt gab dem Schwerverkranken den Rat, zunächst vorsichtig zu seinem Bruder nach Dirschau zu fahren. Der Kranke nahm deshalb eine Taxe an. Kurz hinter Ohra ist er dann plötzlich gestorben. Ein Arzt in Ohra stellte den bereits eingetretenen Tod fest. Die Leiche wurde einstweilen in das Leichenschauhaus auf dem Hagelsberg gebracht.

## Schon wieder!

Zusammenstoß an der Milchkannebrücke

Gestern nachmittag ereignete sich an der Milchkannebrücke nach Langgarten wieder ein Unfall. Ein Personenauto und ein Pferdebespannter Wagen zusammen. Das Auto DZ. 4334 mußte an der engen Straßenstelle halten, um die Straßenbahn vorbeizulassen. Der Fahrer des Pferdebespannters hat anscheinend nicht aufgepaßt und stieß mit der Deichsel gegen die Karosserie, die beschädigt wurde. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Hochschule: Herr Polizeihauptmann Langenheide, Leiter der Verkehrsabteilung des Polizeirevieres für Technik und Verkehr in Berlin, einen Vortrag halten über „Europäische Polizeien“ — Organisation und Verkehr — wobei auch ein Film zur Vorführung kommt. Durch Mitgliebert eingeführte Gäste sind willkommen.

## Sorneffers Kreuzzug in die Kunst

Ein Universitätsprofessor macht sich lächerlich

Daß sich der Kunstverein unbedingt mit der Blamage belasten mußte, den bereits zur Genüge beachteten Universitätsprofessor Sorneffers über das Thema „Wirtschaftliche Arbeit und Kunst“ sprechen zu lassen, ist beim besten Willen nicht einzusehen. Gewiß ist der Kunstverein nicht ohne weiteres als eine Vereinigung künstlerischer Interessierter, sondern in hohem Maße als eine Angelegenheit der sogenannten „besseren Gesellschaft“ anzusehen. Trotzdem muß man einem Teil seiner Mitglieder doch genügend kritisches Empfinden zutrauen, um einen Charlatan von einem Wissenschaftler unterscheiden zu können.

Sorneffers ist der in die wissenschaftliche Sphäre transponierte Wanderprediger mit der Erlösergeste, der wildgewordene Theologe, der kurzweilige der Soziologe. Er will der Welt den Arbeitsfrieden bringen, wie er sagt, und da trifft es sich gut, daß er Universitätsprofessor ist. Die deutschen Arbeitgeber haben es sofort sehr gekreuzt, daß man mit dem Mann, über den sie selbstverständlich im Stillen auch feixen, Geschäfte machen kann. Sie spannen ihn vor ihren Karren und lassen sich durch ihn beschetigen, daß alles darauf ankomme, die Seelen der Arbeiter zu retten. Das ist billiger, als menschenwürdige Löhne zu zahlen und außerdem noch eine „Kulturart“.

Und so redet und schreibt Herr Sorneffers denn von den großen Werken, die Kapitalisten und Arbeiter gemeinsam schaffen mit dem Erfolg, daß die Kapitalisten den Profit, die Arbeiter das „künstlerische Erlebnis“ des Arbeitens haben. Das ganze nennt sich Wissenschaft und wird noch dazu vom Staat bezahlt. Für Herrn Sorneffers wäre es sehr heilsam, wenn er einmal den Versuch machen würde, in einer Arbeiterversammlung seine Weisheit zu verbriefen. Er könnte dann wohl seinen „wissenschaftlichen“ Konkurs anmelden.

Der neue Straßenbahn-Fahrplan nach Neufahrwasser. Wie bereits mitgeteilt, eröffnet die Straßenbahn am Mittwoch, dem 28. d. M., den durchgehenden doppelgleisigen Betrieb auf der neuen Linie Danzig-Neufahrwasser. Sie vertritt die den dafür gültigen Fahrplan, der den 10-Minutenverkehr vorstellt, im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung.

Danziger Staudesamt vom 21. Oktober 1929

Todesfälle: Invalide Friedrich Buske, 68 J. 10. M. — Ruhegeldempfänger Richard Kling, 57 J. 6. M. — Schüler Paul Wittwin, 7 J. 6. M. — Zeitungsverleger Robert Teufel, 56 J. 1. M. — Schneiderin Maria Baumann, ledig, 24 J. 4. M. — Arbeiter Hermann Kahlke, 39 J. 5. M. — Ehefrau Theresie Skodke geb. Wolletofski verw. Wolke, 77 J. 9. M. — Konditor Adolf Thiem, 82 J. 10. M. — Invalide Johann Wistram, 62 J. 11. M. — Unheilig 1 S., 6 W.

# Aus aller Welt

## Fünf Millionen unterschlagen

Waldenburg ans neue finanziell schwer geschädigt  
Beträgern in die Hände gefallen

Durch die plötzliche Flucht des Berliner Justizrats Kron ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, die Stadt Waldenburg in Schlesien schwer geschädigt worden. Dr. Kron gab gegen Hinterlegung von 1,88 Millionen M. Frankfurter Obligationen der Stadt Waldenburg seinerseits einen Bombard von 1 Million Mark. Die Stadt hatte sich inzwischen von der Frankfurter Pfandbriefbank die Summe von 1 Million Mark beschafft. Dieses Geld sollte an Justizrat Dr. Kron gezahlt werden, wofür er die bei ihm liegenden Obligationen am gestrigen Montag herausgeben wollte. Dieser Verpflichtung hat sich Dr. Kron jetzt durch die Flucht entzogen. Die Stadt ist voraussichtlich um 600 000 Mark geschädigt worden.

Wie hoch die von dem flüchtigen Notar Dr. Kron verurteilten Beiträge im ganzen sind, läßt sich auch jetzt noch nicht sagen.

Die Bäckersachverständigen haben ihre umfangreichen Prüfungen noch nicht abgeschlossen.

Fest steht jedoch, daß Kron selbst in einem Schreiben an einen seiner Kollegen die Summe der Unterschlagungen auf zwei Millionen Mark beziffert. Heute wird seitens der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Kron ein Steckbrief erlassen werden. Den Mätern zufolge sind bei der Kriminalpolizei inzwischen schon Ansprüche an Dr. Kron gemeldet, die sich auf 5 000 000 Mark belaufen. Diese Summe setzt sich zusammen aus 1 800 000 Mark, die von der Stadt Waldenburg bei Kron hinterlegt worden sind, und einer Kasse in Höhe von 3 200 000 Mark, die Dr. Kron als Notar verwaltete. Wie die Mätern hören, soll Dr. Kron Beträgern in die Hände gefallen sein. Es steht noch nicht fest, welcher Gattung diese Betrüger angehören.

## Zwei Straßenbahnen stoßen zusammen

Zahlreiche Schwerverletzte

Im Nordosten Berlins stießen gestern Abend zwei Straßenbahnzüge mit voller Gewalt zusammen. Dabei wurden fünf Insassen schwer und zahlreiche leicht verletzt. Die Wagen wurden schwer beschädigt. Unter anderem wurden sämtliche Feuerlöscher zertrümmert. Die Ursache des Zusammenstoßes konnte noch nicht festgestellt werden.

## Schlägerei zweier Großmütter

Die eine erhängt sich

Am Wochenbett ihrer Schwiegertochter in Friedland in Mecklenburg traf sich die Arbeiterwitwe Wilhelmine Bodrich mit der anderen Großmutter. Die beiden Großmütter erzürnten sich, weil die eine behauptete, das Kind ähnele dem Vater, während die andere der Meinung war, es gleiche der Mutter. Es entstand eine Schlägerei und die Polizei mußte herbeigerufen werden. Die Witwe Bodrich nahm sich den Austritt beimäßen zu Herzen, daß sie sich gleich danach auf dem Hausboden erhängte.

## Schweres Autounglück im Culengebirge

Die Breslauer Wälder melden: Vorgestern ist in der Nähe der Eben Kurfürsten im Culengebirge ein Auto aus Schweidnitz einen Abhang, etwa 30 Meter tief, hinuntergestürzt, wobei sich der Wagen mehrere Male überschlug. Von den vier Insassen war der Fahrer selbst tot, während sein Sohn, der den Wagen gesteuert hat, und seine Frau schwere Verletzungen davontrugen.

Die Unterschlagung bei einer Wilhelmshavener Autofirma. Der Leihhaber Weber der Wilhelmshavener Autofirma Jakob und Weber, der vor einer Woche mit seiner Familie und seiner Sekretärin geflüchtet ist, hat aus Bentheim einen Brief an seine Firma gerichtet, in dem er Unterschlagungen

in der Höhe von 100 000 Mark zugibt. Weber, der die Geschäftsführung der Firma innehatte, hat u. a. die Anzahlungen für noch nicht abgelieferte Wagen an sich genommen.

## Kampf mit Rasiermessern

Mutiger Streit unter Negern — Um einen Pfarrer

400 Neger, unter denen ein Streit über die Pastorenwahl in Glastago in ihrer Kirche entstanden war, bearbeiteten sich mit Rasiermessern derart, daß mehr als 20 verletzt wurden, darunter einige schwer. 80 Neger wurden verhaftet.



## Jagd auf Delikatessen

So fangen die australischen Eingeborenen die großen Schildkröten, deren Fleisch eine Delikatesse für sie ist.

## Eine Fabrik steht in Flammen

Großfeuer im Süden Berlins

Gegen 17 Uhr brach gestern im Dachgeschoss eines Fabrikgebäudes im Süden von Berlin, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Kaufhauses Karstadt und eines großen Film-Theaters befindet, ein großer Brand aus. Polizei sperrte die Straßen ab. Das Feuer war im fünften Geschoss des Hauses ausgebrochen, in dem sich die Lagerräume einer Matratzenfabrik, außerdem Lagerräume für Dekorationsgegenstände verschiedener Firmen und die Projektionsmaschinen-G. m. b. H. befanden.

Nach 20 Uhr war der Brand im Süden der Stadt soweit eingekreist, daß mit allen verfügbaren Schlauchleitungen beide Geschosse unter Wasser gesetzt werden konnten. Bald darauf gelang es der Feuerwehr, in die Räume einzudringen und der Gefährdung der beiden Geschosse soweit Einhalt zu gebieten, daß das Signal „Feuer aus“ gegeben werden konnte. Die Löschzüge blieben jedoch weiter an der Brandstätte, ebenso blieben die Schlauchleitungen in Tätigkeit, da das Feuer immer wieder an den verschiedensten Stellen aufblühte. Dachgeschoss und viertes Geschoss bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Man sieht überall Reste von Möbeln, Schreibstischen, Schränken, dazwischen die Reste von Matratzen und Polstern.

## Spanienfahrt des Zeppelin verschoben

Die für Dienstag in Aussicht genommene Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Nordspanien und Barcelona ist wegen schlechten Wetters, das zur Zeit über dem Mittelmeer herrscht, vorläufig bis zum Donnerstag verschoben worden.

## Neuer Ueberfall auf eine Frau in Düsseldorf

Der Täter festgenommen

Als gestern Abend ein Mann eine Damentoilette am Wehrhahn betrat, wurde er von der Barfrau Born auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht. Der Mann schlug jedoch die Frau ins Gesicht, würgte sie und warf sie auf eine Bank. Das Nöckeln der Ueberfallenen hörte ihr zufällig anwesender Gemann, der heraustrat und dem Täter in die Arme fiel. Die gleichfalls anwesende Tochter eilte dann hilfernd auf die Straße, worauf mehrere Personen zu Hilfe kamen, den Täter festnahmen und ihn dem Ueberfallkommando übergaben. Es handelt sich um einen Fuhrmann, namens Wiebusch.

## Knabenmord in Bochum

Wieder der Düsseldorfster Täter?

Am Sonntagabend wurde auf einem Feldweg in Bochum-Gorbel die Leiche des 11jährigen Schülers Buschmeyer mit einer Schußwunde im Hinterkopf tot aufgefunden. In unmittelbarer Nähe der Leiche lag eine Selbstabsehbottle. Da zunächst nicht festgestellt werden konnte, ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, benachrichtigte das Polizeipräsidium Bochum die beim Präsidium Essen stationierte Mordkommission für das Ruhrgebiet. Es besteht die Möglichkeit eines Zusammenhangs mit der Düsseldorfster Mordserie.

## Kampf gegen 50-Pfennig-Stücke

Die Zurückweisung in Nürnberg

Der Beschluß der städtischen Straßenbahn in Nürnberg, die gelben Fünzigpfennigstücke nicht mehr in Zahlung zu nehmen, ist gestern in Kraft gesetzt worden. Er beruht darauf, daß der Stadt durch die Einnahme dieses Geldstückes ein Schaden in Höhe von fast 10 000 Mark entstanden ist.

Fast 80 Prozent der eingenommenen „Gelben“ waren angeblich gefälscht. Man hört, die Herstellung der Fälschstücke sei dadurch erleichtert worden, daß Prägestücke gestohlen worden sein sollen.

## Nach 12 Jahren Zuchthaus begnadigt

Der Totschlag an der Front

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichswehrministers Gröner den wegen Mordes zum Tode verurteilten und später zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigten Landwehrmann Troche nach zwölfjähriger Strafverbüßung begnadigt. Troche ist bereits aus dem Zuchthaus entlassen worden. Er hatte im Jahre 1916 nach einer schweren Verwundung seinen Urlaub überschritten und war dann wochenlang aus Angst vor Bestrafung planlos ohne Obdach umhergeirrt. Bei dem Versuch, sich durch Diebstahl Nahrung zu verschaffen, beging er einen Totschlag, den das Kriegsgericht im Jahre 1917 mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus ahndete. Das Oberkriegsgericht sah das Verbrechen als Mord an und verurteilte ihn in den Revisionsverhandlungen zum Tode.



Programm am Dienstag

9.25-10: Uebertragung aus Köln. Schulfest. Mit Graf Zeppelin über den Ozean: Funkoffizier des „Graf Zeppelin“ Eved. — 11.50: Schallplattenkonzert. — 12.15-14.15: Mittagssongert. Funkkavalle. — 15.30: Rheinische Gesellschaft für die Kleinen: Siebeth Kroll. — 16-17.15: Unterhaltungsmusik. Funkkapelle. — 17.15: Land und Leute von Turlan: Dr. Volksgang. — 17.45: Ländlicher Fortbildungsschulfest. Befähigung der Schmitz- und Schuldenliteratur durch die ländliche Fortbildungsschule: Schulrat Gansvort. — 18.15: Landwirtschaft. Preisberichte. — 18.30: Stunde der Arbeit. Wirtschaftsdemokratie: Werner Lust. — 19: Uebertragung aus Berlin: Vortragsabend der Reichsregierung: Reichswehrminister Schöberl spricht über das Volksgesetz. — 19.30: Französischer Sprachunterricht für Anfänger: Studienrat Konrad Lucas. — 19.55: Wetterbericht. Anschließend: Mitteilungen des Arbeitsamtes Adolphsberg. — 20: Galtsiel: Volkstheater. — 20.30: Musikalische Kammermusik. — 21.30: Musikalische Kammermusik. — 21.30: Mitteilungen über Franziskus von Amn. gesprochen von Paul Romaslo. — 22.10: Wetterbericht. Preisberichte. Sportberichte. — 22.30: Schallkonzert. — 23.00: Dirigent: Erich Seidler. — 23.30: Konzertmeister Franz Krieger (Cello). — 0.30-1.30: Nachtmusik.

# Der Mann von 50

Roman von Kurt Heynicke

Copyright 1929 by Bierzejn Federn, Berlin S. 50.

9. Fortsetzung.

Dieses Schreien wurde durch die Entfernung, welche zwischen Jeannette und den Kindern lag, gedämpft und bildete im Ohr der Sitzenden eine söhnliche und lebendige Melodie, und dieses Gepolter heller Kinderstimmen lag Jeannette noch immer im Ohr, als schon die Dunkelheit sank, der Platz sich entvölkerte, das elektrische Licht der Straßenlampen durch die Blätter sprang und der Himmel die Sterne trug.

Und der Park wurde leer. Dann kamen Liebespaare. Die Worte der Liebe elektrifizierten die Luft. Die Büsche selbst begannen mit zu flüstern. Es entstand jene heimliche Spannung, welche belaubte Grünpläze großer Städte an lauen Sommerabenden so durchzittert von irdischen Melodien erscheinen läßt, es war, als gürte alles, was im Umkreis dieses Parks lag, mit. Und so sah Jeannette, angeweht von der Schwüle der Luft und dem Reigen der flüsternden Stimmen und ihre Einsamkeit wuchs zu einer ungeheuren Hilflosigkeit, und diese Hilflosigkeit wurde ihr in dieser Stunde und dieser Umgebung juchend klar, und jetzt wühlte in ihr die Verzweiflung.

Es war eine Passion, welche Jeannette durchmachte, und, indem sie in Gedanken ihr bisher gelebtes Dasein noch einmal durchgraste, erkannte sie, daß dieses Leben nicht wert war, gelebt zu werden, wenigstens nicht für sie.

Ihre Schläfen brannten. Als sie Madame verließ, hatte sie noch Kraft gehabt, Madame und den Mann Jacques aus vollem Gerechtigkeitsgefühl zu beschimpfen, aber diese Empfindungen waren nun auch in ihr abgefallen. Eigentlich fühlte sich Jeannette leicht, in Schwäche leicht, fast überreich, und indem sie sich jetzt erhob, glaubte sie den Boden nicht mehr zu fühlen.

Es ist eine lange Allee, und dann kommt man an die Seine. Diese lange Allee ging Jeannette. Mit einem Male fiel ihr ein, daß sie ihren Koffer an der Bank hatte stehen gelassen. Möchte ihn jemand finden. Sie dachte, daß sie ihn nicht mehr brauche.

Nun schritt sie über die Brücke. Die Mitte der Brücke lag im grellen Bogenlicht. Jeannette beugte sich über das Geländer und sah in den Fluß.

Wie trüb das Wasser war. Delfeden von Motorbooten schwammen auf der bleiern dahingleitenden Flut, das alles sah gemein aus. Und so gemein, schmutzig und trübe war auch das Leben. Jamohl. Das Leben. Ein Schuhmannsposten ging vorüber, pfeifend und lustig; und als er sah, wie Jeannette sich über das Geländer beugte, sagte er lachend: „Na, na?“ Jeannette fuhr zurück und dann ver suchten auch ihre Lippen ein Lachen zu formen, es gelang aber nichts als ein verzerrtes Zucken der Mundwinkel.

Langsam trug sie sich weiter. Plötzlich hoben sich ihre Füße und schneller und schneller, und schließlich rannte sie davon. Der Schuhmann, der ihr nachgesehen hatte, schüttelte verwundert den Kopf.

In einem dunklen Straßengang blieb Jeannette stehen. Die Lungen rachen von heftigen Rausen. Sie sah sich um. Wo war sie? Sie mußte sich an eine Mauer lehnen, sonst wäre sie umgefallen.

Warum hatte sie nicht getan, was sie tun wollte, hätte es in ihr. War denn noch ein anderer Weg?

O, Amade!

Er ist tot, dachte sie. Ja, anders kann es nicht sein. Er ruft mich. Und sie sagte es laut vor sich hin: „Er ruft mich, er ruft mich.“

Sie lief weiter. Die Straße machte einen Bogen, dann ging eine Gasse schmal und hoch hinab zum Kai, und nun war Jeannette wieder an der Seine.

Ein Spaziergänger schritt langsam seinen Weg. Ein latter, breiter, wohlgenährter Mann. Ein Mann, der zufrieden mit sich selbst schien.

Jeannette krenzte seinen Weg. Aber sie bemerkte ihn nicht. Sie lief schneller. Wenn sie jetzt geradeaus ging, mußte sie in den Fluß kommen.

Ich brauche nicht mehr hinzuziehen, denkt Jeannette. Drüben ist die Brücke. Dort am Geländer steht der Polizist. Wenn ich jetzt die Augen schlicke, geht die Welt für mich unter. Ich brauche nur noch zu laufen, zu laufen... Und sie lief. Dann sprang sie. Wie ein weißes Tuch schwebte sie über der Böhmung. Der Fluß macht nicht viel Lärm. Es war etae leichte Bente, die er zu schlucken bekam.

Da gerrig ein Gebrüll die Luft, sah, laut. Der behäbige breite Spaziergänger schrie nach dem Polizisten und deutete aufgeregt ins Wasser.

Er begnügte sich nicht damit. Der Mann warf die Kleider von sich und lag im nächsten Augenblick in der Seine.

Als der Polizist und einige Passanten an der Böhmung

ankamen, hielt der Retter das Mädchen am Hals und zog es ans Ufer. „Bravo!“ sagte man.

Der Mann hob sie auf seine Arme und sah ihr ins Gesicht. Da wurden seine etwas groben Züge eigenartig verklärt, es ging ihm auf, daß er Schönheit sah. Der Polizist ließ ein Auto halten. Er und der Retter fuhren Jeannette in das Polizeirevier, welches mit einer Ambulanz verbunden war.

Der Tod hatte Jeannette nicht behalten wollen. Er hatte sich eines Mannes bedient, der jeden Abend seinen Spaziergang machte, der Tod will nicht gezwungen werden, er kommt freiwillig.

Auf jeden Fall aber hatte Herr Stefan Varga Gelegenheit gehabt, einem Menschen das Leben zu retten. Ja: Varga war der Retter der Jeannette.

Ein Detektiv macht eine Entdeckung.

Herr Jean-Marie Colletier, der Vertreter der Firma Mahretter in Lille, diskrete Auskünfte und Ueberwägungen an groß, hielt den Brief seines Stammhauses in der Hand und sagte: „Nach diesem Signalement müßte ich neunzigtausend Pariserinnen verfolgen und sie fragen, ob sie mit Herrn Amade Lubin in Beziehungen gestanden haben!“

Colletier hatte Ordnung in seinem Büro. Er lochte den Brief ordnungsmäßig an der linken Blattseite, schlug den Briefordner auf und bestete das Signalement Jeannettes ein.

Ein Mann wie er hatte ein Gefühl für den Zufall. So gut es ging, machte er sich ein Bild von Jeannette, traf er auf eine Spur, so war es gut, traf er auf keine, so konnte er wenigstens die Spesen ansprechen.

Unten dröhnte ein Pfiff. Er sah aus dem Fenster. Es war kein lauter durchdringender Pfiff, sondern ein leiser, der aus einem weiblichen Munde kam. Er winkte hinunter.

Germaine Bitton, Direktionssekretärin bei der Franco Rumänischen Handelskompanie, erwartete ihren Bräutigam, Herrn Colletier.

Deshalb pfiff sie. Sie pfiff den Anfang eines verabredeten Gassenhauers. Das war das Zeichen für Jean-Marie, daß Germaine vor seinem Hause angelangt war.

Er warf sich männlich in die Brust, nahm ein Spazierstöckchen, füllte sein Zigarettenetui und ging bedächtig majestätischen Schrittes auf die Straße.

Germaine hatte einen großen Respekt vor Jean-Marie. Er veräumte auch nicht, ihr sein Gewerbe als ein überaus gefährliches hinzustellen. Germaine sah den Geliebten im Traum im Kampf mit Einbrechern und Mördern und auch sonst erblickte sie in ihm einen Helden, und sie schätzte sich glücklich, daß er sie seiner Freundschaft würdigte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf um Halsmann

Ein Wort für die Geschworenen

Totschlag oder Mord? — Das letzte Kapitel — Wie kam man zu dem Urteil?

Statt zehn Jahren schweren Kerkers wegen Mordes in der ersten Verhandlung — vier Jahre schweren Kerkers wegen Totschlages! Wahrspruch und Urteil wurden in Abwesenheit des Angeklagten verkündet.

Die Innsbrucker Geschworenen

Der Innsbrucker Schuldspruch ist nur von geschworenen Richtern gefällt worden; die Berufsrichter fehlten im Beratungskomitee. Man wird diesen Geschworenen den Vorwurf machen, sie hätten zu dem Fehlspruch der ersten Verhandlung nun noch einen zweiten hinzugesetzt, nicht weil sie nach bestem Gewissen nicht anders gekannt, sondern weil sie für die Einflüsterungen antisemitischer und fremdenfeindlicher Einflüsse eines Teiles der Öffentlichkeit gegen den Juden und Zeitläufer Halsmann ein allzu geneigtes Ohr gehabt hätten.

Die Unzulänglichkeiten der ersten Verhandlung

Die Voruntersuchung zeigte kaum entschuldige Lücken. Die Verteidigung wurde in der ersten Verhandlung in ihren Rechten ungeschlechtlich eingeschränkt. Der Angeklagte verhielt sich anmaßend und überheblich. Entgegen dem einwandfreien und unumstößlichen gerichtlich-medizinischen Befunde verteidigte sich der Anwalt auf die Verflucht eines Abstruzes.

Und die zweite Verhandlung?

Neue Spuren waren verfolgt worden, ein Lokaltermin vorgenommen, ein Fakultätsgutachten angefordert. — Die Fehler der Voruntersuchung waren nicht mehr gutzumachen. Die Geschworenen schienen allerdings durch den Wahrspruch ihrer Vorgänger im Unterbewusstsein gewissermaßen gebunden, von der Atmosphäre des leidenschaftlichen Für und Wider Halsmanns infiziert.

Die erste Darstellung des Angeklagten wurde aufgegeben; er sei einer Erinnerungsanfälligkeit zum Opfer gefallen. Hier es; seine Anzuchtlichkeit habe ihm einen bösen Streich gespielt; er habe einen logischen Schluss als erlebte Tatsache hingestellt, habe den Abstruz des Vaters nicht gesehen, sei viel weiter von ihm entfernt gewesen.

War Halsmann nicht der einzige Täter?

Und aus Angst vor Entdeckung konnte er wie in einer Mascherei ihm unten am Bache auch die übrigen Verletzungen beigebracht haben — sieben Stimmen waren für Mord, fünf gegen. Ist es aber denkbar, die Raffinerie des Sohnes sei so weit gegangen, daß er, um einen Raubmord vorzutäuschen, auch die Habseligkeiten des Vaters zerstreut, das blutbespritzte Geld unter dem Stein versteckt hat?

Mit acht Stimmen gegen vier verneinten die Geschworenen gewissermaßen diese Vermutung und bejahten den Totschlag. Vielleicht haben sie sich gesagt: Während der halben Stunde, da der Sohn nach Hilfe suchte, könnte irgend jemand dem bereits von ihm auf der Platte tödlich Verletzten die weiteren Wunden in Nachbarschaft beigelegt haben. War es ja, so wird es begreiflich, daß Halsmann sich wehrte, der Mörder seines Vaters zu sein und immer wieder seine Unschuld beteuerte. Sein war der erste Schlag; er wollte aber nicht töten. Und rimmer hätte er das, was er getan, zugeben dürfen; seinen Nächsten und seiner Zukunft schuldet er es, bis zuletzt zu leugnen. „Ich wäre nicht hier, wenn Philo es getan hätte“, sagte sein Onkel. Wäre er geständig, er hätte das Familienleben vor der ganzen Welt offenbaren, den Vater klopfstellen müssen.

Vielleicht hätten ihn dann aber die Geschworenen freigesprochen. Vielleicht! Hat er aber wirklich den Vater getötet? Die Geschworenen antworteten mit ja. Das Rätsel der Zillertaler Alpen hat auch ihr Wahrspruch nicht gelöst.

Eine Mahnung

Die Innsbrucker Geschworenen haben ihr Urteil gefällt, auf Grund dessen, was die Parteien in der Hauptverhandlung ihnen vorgelegt. Haben sie sich geirrt, so nur, weil sie Menschen sind, nicht anders wie Berufsrichter. Wohl müssen die Schwurgerichte reformiert werden, demokratisiert und proletarisiert. Das ist aber kein Argument gegen die Gewissenhaftigkeit des Wahrspruchs dieser Geschworenen, nicht gegen das Schwurgericht im allgemeinen. Der Prozeß Halsmann in Oesterreich wird, ähnlich den Prozessen Lettier und Dujardin in Deutschland, zur Mahnung der Justizorgane, Untersuchungsrichter, Staatsanwälte, Richter und Verteidiger, in höchster Verantwortlichkeit ihre Pflicht zu tun — nicht zu sünden. Man vergesse nicht: das Fehlsurteil im Prozeß Jakubowski war eine Leistung von Berufsrichtern. Leo Rosenthal.

10 Tote bei einem Schiffsuntergang

Schiffsbruch eines belgischen Dampfers im Kanal

Der belgische Dampfer „Lola“ erlitt Sonntag abend bei Selsey Biss Schiffsbruch, und man befürchtet, daß neun Mann der Besatzung mit dem Kapitän umgekommen sind. Drei Ueberlebende, die sich an die Schiffstrümmern geklammert hatten, wurden mehrere Stunden nach dem Unglück von dem schwedischen Dampfer „Scandinavia“ aufgefischt und gestern in Dartmouth gelandet.

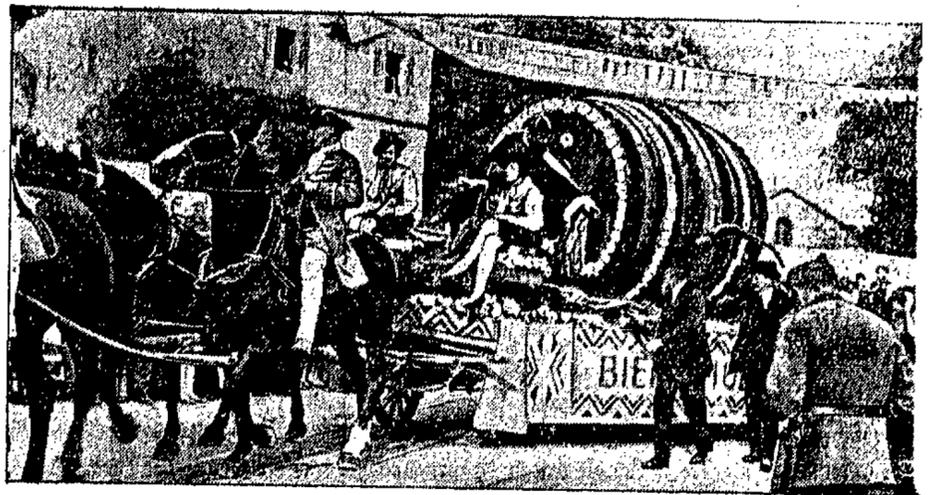
In der Nähe der Mündung des Saesteflusses in den Bodensee in Finnland kenterte vorgestern abend im Schneesturm ein Kahn. Sechs Arbeiter fanden den Tod in den Wellen.

Ein 864 Meter tiefer Brunnen

15 000 Kronen Herstellungskosten

Um einwandfrei sauberes Wasser zu gewinnen, hat eine chemische Fabrik in Narva einen Brunnen bohren lassen, der eine Tiefe von 864 Meter erreicht. Die Arbeiten am Brunnen dauerten rund ein Jahr, die Herstellungskosten betragen 15 000 Kronen. Dieser Brunnen ist der tiefste in Estland, da ein anderer, vor einigen Jahren gebohrt, etwa 800 Meter Tiefe erreicht.

Winerfest in Neuenburg



Die Fremde über die glücklich heringebachte Reben-ernte kommt in den Weinländern jetzt in großen Winerfesten zum Ausdruck, an denen sich jung und alt, arm und reich in ausgelassener Fröhlichkeit beteiligen. Dura, besonders Schühel, pflegen sich die Winerfeste in der Schweiz auszuzeichnen, deren Mittelpunkt diesmal die Stadt Neuenburg ist. Hier wurde unter der Leitung: Die Nebberge im Wandel der Zeiten“ ein historischer Umzug veranstaltet, an dem über 1500 Winer und Winerinnen teilnahmen. Einer der originalsten Wagen war der in unserem Bilde dargestellte, der das sogenannte Fass des Gambrinus mit sich führte.

„Do X“ fliegt mit 169 Passagieren

Der Flug gelungen — Ein Wunder der Technik

Das Großflugzeug „Do X“, das am Montag, um 11.25 Uhr, mit 169 Personen Besatzung in Friedrichshafen aufstieg, landete nach einstufigem Flug über den Bodensee ohne Zwischenfall. Am Bord des Flugzeuges befanden sich Vertreter der Behörden und der Presse. Bevor das Flugzeug aufstieg, mußte jeder einzelne schriftlich erklären, daß er für den Fall eines Unglücks Ansprüche an die Dornier-Werke nicht zu stellen habe und der Flug auf eigenes Risiko mitmache.

Nur nach 11.15 Uhr haben die 12 Motoren mit ihren mehr als 6000 P.S. volle Tourenzahl erreicht. Der Start kann beginnen. Schon nach 52 Sekunden schwebt der Luftries in lichtstrahlender Höhe dahin. Er fliegt über Horn, Arborn, Romanshorn und wendet sich dann wieder dem Bodensee zu. Erst 100 Meter, dann 20 Meter hoch und schließlich zeigt sich das Flugzeug den Friedrichshafenern in 400 Meter Höhe. Die Geschwindigkeit beträgt

170 Kilometer in der Stunde.

Um 11.57 traf „Do X“ über Altenrhein, seine Heimat, ein. Nach einer eleganten Schleife über der Dornier-Werk wurde zur Landung geschritten. Um 12.04 Uhr legt die Maschine nach ihrem so glänzend gelungenen Flug auf dem Wasser auf. Ein Wunder der Technik, über das in der ganzen Welt gestaunt werden wird, hat sich als gelungen gezeigt.

Von den 169 Passagieren des Flugzeuges gehörten 19 Mann zu der Besatzung. Der Flug mit einer derartig hohen Personenzahl bedeutet eine Sensation. Selbst mit den größten Luftschiffen, die leichter sind als Luft, wurden bisher im Höchstfalle immer nur etwa 20-30 Personen transportiert. Bei dem Flugzeug galt eine Zahl von 25 Personen schon als besonders hoch. Sicher ist das Riesenschiff technisch noch nicht ganz vollkommen. Aber der Anfang mit einem neuen Wunder der Technik ist gemacht und dürfte auf die Dauer sicherlich zu großen Erfolgen führen. Dornier beabsichtigt, seine Versuche bereits bemüht in Trabemünde fortzusetzen.

Den Bruder im Streit erschossen

den zweiten schwer verletzt

In Bernhausen (Oberamt Stuttgart) gerieten Sonntag nacht gegen 1 Uhr auf dem Heimwege von einer Wirtschaft die drei Brüder Kaiser in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf einer von ihnen den Revolver zog, einen seiner Brüder schwer verletzte und den anderen tötete.

Das Unterpfand der Treue

Mrs. Aband Liebesabenteurer

Die französische Presse hatte wieder eine Sache, aus der sich für ihre Leser ein beinahe orientalisches Märchen machen ließ: Mrs. Aband, jener unermesslich reiche Führer der Mohammedaner Indiens, besucht gerne die mondänen französischen Plätze. Teils zur Erholung, teils zur Zerstreuung. So war er auch dieses Jahr wieder in Aix les Bains. Von da machte er einen Abstecher nach Chambéry, der Hauptstadt von Savoyen. Um für eine befreundete Familie eine Kleinigkeit zu kaufen, betrat er ein Konfiterengeschäft, wo er eine Bonbonniere erstehen wollte. Dort trat ihm eine entzückende Verkäuferin entgegen und fragte ihn mit bezauberndem Lächeln: „Was wünscht der Herr?“

Er wollte den Teufel austreiben

Ein 24-jähriger deutscher Künstler, der während seines Aufenthaltes davon gehört hatte, daß in der Kammer eines Bauern in Heber bei Sölden (Ostal) der Teufel spuke, stellte sich im Gehöft als Vertreter der Innsbrucker Kriminalpolizei vor, der den Auftrag habe, den Teufel dingfest zu machen. Der Kaplan eines benachbarten Dries habe ihm zu diesem Behuf Weihwasser und einen Dampfspruch mit auf den Weg gegeben. Gelingen ihm die Austreibung, so habe er für sein lebensgefährliches Unternehmen 200 Schilling zu beanspruchen. Der Bauer und die Bäuerin sagten zu dem Anerbieten des seltsamen Teufelsbekämpfers nicht nein. Aus dem Teufelspud wäre ohne Zweifel eine Karrenladung geworden, wenn nicht die Gedarmterie Wind von der Sache bekommen und den übermütigen Maler festgenommen hätte, bevor es ihm gelungen war, den Teufel an den Hörenern zu paden. So blieb der böse Teufel im Bauerngehöft und der arme Teufel wurde von den Polizisten ins Gewahrsam genommen. Er wird sich wegen Betruges zu verantworten haben.

Bücte stören

Auch bei Heiligen

Ein früherer Kunstlehrer in der Nationalgalerie in London führte in einer Ansprache in einem Künstlerklub den schlechten Besuch der englischen Nationalgalerie darauf zurück, daß die Mehrzahl der Besucher abgestoßen wird durch die unmodernen Bücte, mit denen die Heiligen und die berühmten alten Personen der englischen Geschichte auf den Bildwerken dargestellt sind. Allerdings sah er voraus, daß in 20 Jahren die großen Männer dieser Zeit, die dann in der Nationalgalerie aufgehängt sein werden, dem modernen Geschmackempfinden mehr Rechnung tragen dürften.

Ein Mensch zum Zusammenfallen

Er hat keine Schlüsselbeine

Es ist ein recht seltener, aber in der medizinischen Literatur gelegentlich beschriebener Fall, daß Menschen die Schlüsselbeine gänzlich fehlen, die die Schultern von einander entfernt halten. Ein kürzlich von A. Kelley in Kentucky entdeckter sechsunddreißigjähriger Mann mit diesem Körperfehler kann die Schultern einander so nähern, daß er sie über der Brust förmlich zusammenfallen kann. Auch die Röntgenaufnahme beweist das völlige Fehlen der Schlüsselbeine. Diese Erscheinung ist in der Familie erblich, denn auch Mutter und Tochter des Mannes zeigen diese Eigentümlichkeit, nicht aber sein Bruder. Gewöhnlich sind damit auch andere Knochenfehler verbunden

# Sport-Turnen-Spiel

## Insterburger Arbeiterathleten Bundesmeister

Zehntatstet in vielfacher Art wird von den Arbeiterathleten als Ergänzungssport im Sommer reger betrieben. Eine Uebersicht der Leistungen findet im Herbst statt. In diesem Jahre zeigte es sich, daß der Osten auch hierin nicht mehr zurücksteht. „Heros“-Insterburg wurde am 15. September mit der Mannschaft: Adomeit, Bernicke, Vorens, Wernicke und Kowallki mit 1799 Punkten Kreismeister. Am 22. September, bei der Abnahme der Leistungen zu den Gruppentämpfen erzielte die Mannschaft nur 1695 Punkte. Es herrschte an diesem Tage starkes Regenwetter, das die Leistungen sehr beeinträchtigte. Trotzdem reichte die Punktzahl aus, um Gruppennmeister der Gruppe Ostdeutschland zu werden. Nürnberg trat mit 1800 Punkten, die bei der Abnahme der Leistungen zu den Gruppentämpfen der Gruppe Süddeutschland erzielt waren, zum Endkampf nicht an. Somit wurde Insterburg Bundesmeister. Einen Endkampf hätte Insterburg gerne gemacht, um im Wettkampf zu sehen, wer der Bessere ist.

Nachstehend die Bestleistungen: Speerwurf: Adomeit 47,60 Meter, Bernicke 43,60 Meter, Janett 39,60 Meter; Kugelstoßen: Adomeit 11,03 Meter, Vorens 10,55 Meter, Wernicke 10,10 Meter. Im Hochsprung erzielten Adomeit, Wernicke und Vorens 1,58 Meter; Dreisprung: Adomeit 12,70 Meter, Wernicke 11,81 Meter, Vorens 11,55 Meter; 200-Meter-Lauf: Vorens 24,6 Sek., Adomeit 24,8 Sek., Bernicke 26,4 Sekunden.

## Ostwoche 1930 vor Pillau

Die Regatta-Veranstaltung Ost, der bekanntlich alle bürgerlichen Segelclubs Ostpreußens, der Freien Stadt Danzig und des Memellandes angehören, hat bereits die Wettfahrtermine für 1930 festgelegt. Ende Mai oder Anfang Juni bildet eine Frühjahrsregatta vor Poppy den Auftakt der Saison. Am 8. und 9. Juni folgen Pfingstregatten vor Kahlberg, am 6. und 7. Juli die Sommerregatten in der Danziger Bucht und im Anschluß daran die Regatten der Ostwoche vor Pillau. Es sind fünf Wettfahrten, davon drei auf See und zwei auf dem Frischen Haff vorgesehen. In allen fünf Tagen sind auch Wettfahrten für die 12-Fuß-Jollen vorgesehen. Am 31. August ist in Königsberg die Tannenbergs-Regatta, die gleichzeitig das Hauptprogramm beschließen soll.

Sehr zu begrüßen ist es, daß den Langfahrten wieder größeres Interesse zugewandt werden soll. Zum 100jährigen Jubiläum der Schwedischen Segelgesellschaft unternimmt die Regatta-Veranstaltung von Pillau aus eine Geschwaderfahrt nach Sandhamn.

## Frauen-Handball

Preußen gegen Turngemeinde 7:2

Im Gesellschaftsspiel trafen sich die beiden Frauen-Handballmannschaften Preußen und Turngemeinde auf dem Preußenplatz. Preußen stellte die bessere Mannschaft. Die Turngemeinde hatte ihre Stärke in der Hinterrangschicht, namentlich in der Verteidigung, die eine höhere Niederlage verhindern konnte. Der Sturm konnte sich nur durch einzelne Durchbrüche freimachen, die zwei schöne Tore einbrachten. Preußen schied in regelmäßigen Abständen sieben Tore, doch hätten es leicht mehr werden können.

Durch seinen Sieg bewies Preußen wieder seine Vorrangstellung im Danziger Frauenhandball.

Männer-Handball. Vorher trafen sich Preußen II und Gedania I. Resultat: 5:1 (3:1).

## Tennisfest der Tschechen

Tennisländerkampf Tschechoslowakei-Spanien 8:4

Mit dem erwarteten Siege der Tschechoslowakei endete der Tennisländerkampf in Barcelona gegen Spanien. In den letzten vier Spielen trug jede Nation zwei Siege davon. Im Einzel blieben Malecek über Sique 6:2, 1:6, 6:3 und Jan Kogelub über Sindre 6:1, 7:9, 8:6 für die Tschechoslowakei siegreich, während Spanien durch Kuanico über Maccauer 6:2, 6:4 und im Doppel durch Tjada-Sique gegen Malecek-Sieffal mit 7:5, 6:4, 7:5 zu zwei Gewinnpunkten kam. Im Gesamtergebnis behielten damit die Tschechen mit 8:4 die Oberhand.

## Fußball-Roadies in Moskau

Zu einer unerwarteten Sensation kam es auf der letzten Sitzung des Moskauer Bezirksrates für Körperkultur: der Leiter der Sektion für Sportspiele stellte den Antrag auf Verbot des Fußballspiels, und zwar wegen der in unerhörter Weise sich mehrenden Robeizexzesse bei diesem Spiel auf den Moskauer Sportplätzen. Die Zahl der Disqualifizierungen während der diesjährigen Frühjahr- und Herbstwettspiele überstieg die Gesamtzahl der Disziplinarstrafen im Verlauf der letzten fünf Jahre. Die rüchichtslose Refordjudt der einzelnen Sportvereine ist bedenklich ins Auge gefaßt, so daß diese Sportjünger, wie die „Wschernaja Moskwa“ hervorhebt, allmählich „das Gesicht des Sowjetportiers verlieren und sich die bürgerlichen Sportunfiten zu eigen machen.“ Die Verammlung verlangte, zwecks Vermeidung eines behördlichen Verbots des Fußballsports, sofortige Maßnahmen zur Hebung der sporterzieherischen Arbeit, eine strengere Aufsicht der Sportrichter, eine Erweiterung der Disziplinarausschüsse und dergl.

## Gerätewettturnen Halle gegen Leipzig

Die besten Kräfte der Arbeiterturner beider Städte trafen sich in Halle und lieferten bei gutem Besuch spannende Kämpfe. Leipzig war etwas besser und gewann mit 563 zu 520 Punkten. Nach Beendigung der Kämpfe am Barren stand das Resultat 174 zu 164 für Leipzig. Nach dem Turnen am Pferd 352 zu 313. Nach dem Turnen am Reck 530 zu 491 und nach den Freübungen 563 zu 520.

## Finnische Schwimmeisterschaften

Die Leistungen bessern sich

In Vaaja (Finnland) fand der zweite Teil der Schwimmeisterschaften des finnischen Arbeiterportbundes (AIO) statt. Diese Meisterschaften begünstigen, daß der finnische Arbeiterportbundes mehr und mehr an Anhängern und Leistungen gewinnt. Nachstehend besonders erwähnenswerte Ergebnisse:

200-Meter-Freitilswimmen für Jugendliche: A. Kainola, Helsinki, 2 Min. 54,9 Sek. (neuer Jugendbundes-

rekord); 200 Meter Freitil für Frauen: Irja Henriksson, Helsinki, 3 Min. 12,4 Sek. (neuer Bundesrekord); 100-Meter-Rückenschwimmen: Irja Henriksson 1 Min. 48,0 Sek. (neuer Bundesrekord); 100 Meter Freitil für Jugendliche: A. Kainola, Helsinki, 1 Min. 14,5 Sek. (neuer Bundesjugendrekord); 100 Meter Freitil: S. Vammilpää, Helsinki, 1 Min. 11,2 Sek. (neuer Bundesrekord); 400 Meter Freitil: S. Vammilpää 6 Min. 06,2 Sek. (neuer Bundesrekord); 400-Meter-Prüfischwimmen: A. Paananen, Helsinki, 7 Min. 08,1 Sek. (neuer Bundesjugendrekord). Außerdem fanden Wettkämpfe statt im Springen, Stafettenschwimmen und Wasserballspiel. Dem ersten Teil der Meisterschaften reichte sich der zweite Teil in seiner Organisation, der Abwicklung und den Leistungen würdig an.



## Jetzt werden sie verfeigert

Die Rennfälle der durch die Skandalaffäre bekannten Gebr. Sklarek in Berlin werden nunmehr aufgelöst. Im Auftrag des Zwangsverwalters findet Freitag, den 25. Oktober, in Berlin-Schöneberg eine Versteigerung des gesamten Renn- und Jagdmaterials statt. Als eins der wertvollsten Objekte gilt „Lupus“, den unser Bild mit dem Jockey Hannes zeigt, der 1928 das Deutsche Derby gewann. Jockey Hannes, einer der erfolgreichsten deutschen Rennreiter, geht jetzt übrigens nach Frankreich.

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober

In der letzten Woche wurden 113 302 Kilogrammtonnen Kohlen umgeschlagen, mithin 7233 Kilogrammtonnen weniger als in der Vorwoche, in der der Umschlag 120 535 Kilogrammtonnen betrug. Leider sind auch in der letzten Woche die Seemenschwierigkeiten noch immer sehr groß gewesen, so daß wiederholt Dampfer auf Siegelgefahr kamen. Dieselben hatten nun schon von September an und ist vor Anfang November keine Aussicht, daß die Verhältnisse besser werden. Allein im September sind 23 000 Waggons weniger von der Eisenbahnverwaltung gestellt worden als von den Gruben angefordert waren.

52 Fahrzeuge gingen in der Berichtszeit mit Kohlen seawärts aus. An erster Stelle stand die Ausfuhr nach Dänemark, wohin 19 Ladungen gingen. Schweden importierte von hier 16 Ladungen. Nach Norwegen gingen 5. Ein Dampfer davon hatte Stückgüter als Verladung. Nach Frankreich wurden drei Dampfer abgefertigt. Nach Litauen, Lettland und Finnland gingen je zwei Ladungen. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Kohleneinfuhr nach Finnland im September besonders groß war und daß über 20 Prozent des gesamten finnischen Kohlenimports aus Oberschlesien stammte. Je eine Ladung ging schließlich noch nach Rußland (Murmansk), Holland und Brasilien.

Der Frachtmarkt war unverbändert. Mehrere Schiffe, die für ein halbes Jahr für konfiskierte Reizen Danzig-Rouen geschlossen wurden, erzielten 7/3 mit Eislaufel Danzig.

### „Feindlicher Akt“ gegen Rußland?

Ein offizieller russischer Angriff gegen die Kreuzer-Verhandlungen

Ein Artikel des Organs der Berliner Sowjethandelsvertretung „Die Volkswirtschaft der UdSSR“ beschäftigt sich mit den Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und Kreuzer. Der Artikel geht von der Voraussetzung aus, daß es sich hierbei um eine Kampfmäßnahme gegen die russische Einfuhr handele, da eine Bündnisseinfuhr nach Deutschland aus keinem anderen Lande als aus der Sowjetunion stammte. Darum würde ein Abbruch mit Kreuzer „einen feindlichen Akt gegen die Ausfuhrinteressen der UdSSR“ darstellen. „Da die volkswirtschaftlichen Interessen“, heißt es in dem Artikel weiter, „durch die Einfuhr der Zündhölzer aus der UdSSR nicht geschädigt werden, müßten wir jede Maßnahme der deutschen Regierung, die sich in einer Einschränkung der Einfuhr auswirken würde, dahin bewerten, daß die deutsche Regierung mehr Rücksicht nimmt auf die geschäftlichen Interessen eines ausländischen Privatkonzerns, als auf die Interessen des Handels zwischen Deutschland und der UdSSR.“

Zahlungschwierigkeiten bei einer Frankfurter Mehlgroßhandlung. Die Mehlgroßhandlung Jakob Dreßing, Frankfurt a. M., ist in Schwierigkeiten geraten. Die Verpflichtungen werden auf etwa 12-13 Millionen RM. geschätzt, darunter ca. 8 Millionen RM. Bankforderungen.

## Danziger Boger in Magdeburg

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateur-Bogen

Aus der ersten Zwischenrunde der deutschen Mannschaftsmeisterschaft sind Polonia (Köln), Sportmann (Hamburg), Pünching (Magdeburg) und S. B. Schutzpolizei Danzig als Sieger hervorgegangen. Auf Beschluß des technischen Ausschusses des deutschen Reichsverbandes für Amateurbogen treten in der Vorschlußrunde Pünching (Magdeburg) und S. B. Schutzpolizei Danzig gegeneinander an. Da Pünching (Magdeburg) bauender Verein ist, findet der Kampf in Magdeburg statt, und zwar am Donnerstag, dem 7. November. Zur Finanzierung der Veranstaltung mußte Danzig in einen zweiten Kampf am 8. November in Dessau einwilligen.

Die erste Mannschaft des S. B. Schutzpolizei Danzig befindet sich seit zwei Wochen in einem Spezialtraining und sieht dem Treffen zuversichtlich entgegen, wenn auch die Austragung des Kampfes außerhalb einer Erleichterung für die Danziger darstellt. Die genaue Mannschaftsaufstellung geben wir bekannt, sofern sie feststeht.

## Deutsche Bogerfolge in Finnland

Bei dem internationalen Amateurbogturnier in Wi-borg schnitten die Vertreter des Berliner Bogenclubs Heros erfolgreich ab. Wühl ging in seiner Klasse als erster Preisträger hervor. Volkmar belegte einen guten zweiten Platz und auch Bähler konnte noch einen dritten Preis erobern. Für hilfreiches Boxen erhielten Christmann und Volkmar weiterhin noch Ehrenpreise ausgeteilt.

## Einen neuen Weltrekord im Radfahren über 500 Meter

mit fliegendem Start stellte am Sonntag der bekannte Italiener Pietro Pinari in Florenz mit 30,8 Sekunden auf. Auf der gleichen Bahn hatte vor wenigen Wochen Pinari bereits mit 31 Sekunden eine neue Weltbestleistung aufgestellt.

## Urhau der Sportdiplome

Der technische Ausschuss des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverbandes beschloß, an Stelle der Diplome für die Einzelwettkämpfer Wettkampfbücher einzuführen. In diese werden die bei den Wettkämpfen erzielten Leistungen eingetragen und ergeben ein getreues Spiegelbild von dem Können der Aktiven. Die Leistungsbücher sind von den Wettkämpfern auf eigene Kosten anzuschaffen.

## Phil Scott gegen Ströbling?

Europas augenblicklich größter Boxkampferveranstalter, Jess Dillon, beabsichtigt, in England einen großen Kampf zwischen Phil Scott und dem in Paris weilenden Young Ströbling anzuziehen, und hat bereits telegraphisch ein Angebot an den englischen Schwergewichtsmechter nach New-York ergoßen lassen. Die Begegnung, die in London stattfinden soll, käme natürlich erst nach dem Match Ströbling-Carnera in Frage.

Tschekische Leichtathletikrekorde wurden bei den in Prag abgehaltenen Hochschulleistungsrennen im Staffellauf über 4x110 Yards von der Mannschaft der Technischen Hochschule Prag mit 44 Sekunden und im 400-Meter-Stürbenlauf von Postel-Prag mit 58,6 Sekunden aufgestellt.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Norw. D. „Akershus“, von Oslo fällig, ca. 23./24. 10. für Bergenste.

Norw. D. „Arta“, von Bergen fällig ca. 22. 10., Güter, Bergenste.

Dän. D. „Belgien“, 21. 10., leer ab Kopenhagen, Behne & Sieg.

Dän. D. „A. C. Jacobsen“, 22. 10. ab Kopenhagen, Güter, Reinhold.

Schwed. D. „Ludwig“, 22. 10. von Kopenhagen, leer, Reinhold.

Poln. D. „Rjemen“, 22. 10., 9 Uhr abends, von Stettin, Phosphat, Pam.

Dän. D. „Niels Ebbensen“, 25. 10. fällig, Post und Passagiere, Reinhold.

Poln. D. „Poznan“, 21. 10., 15 Uhr, leer ab Kopenhagen, Pam.

Schwed. D. „Evan“, 22. 10. ab Ribau, Güter, Reinhold.

Dän. D. „Transporter“, 21. 10., 21 Uhr, leer von Odense, Pam.

## Berliner Getreidebörse

Bericht vom 21. Oktober

Es wurden notiert: Weizen 228-229, Roggen 172-175 1/2, Braugerste 196-216, Futter- und Industriegerste 172-188, Hafer 167-177, loco Mais Berlin — Weizenmehl 27,75 bis 33,25, Roggenmehl 23,15-26,00, Weizenmehl 11,25-11,75, Roggenmehl 9,75-10,25 Reichsmark ab märkischen Stationen.

## Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	21. Oktober		19. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Lotys	57,49	57,63	57,53	57,67
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Schek London	25,01 1/4	25,01 1/4	25,01 1/4	25,01 1/4
Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,65, Dollarnoten 5,12 1/4-5,12 1/2				

## Danziger Produktenbörse vom 21. Oktober 1929

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	21,25	Ackerbohnen	19,00-20,00
„ 126 „	—	Erbsen, kleine	18,00-22,50
„ bezogen	—	„ grüne	22,00-28,00
Roggen, „	14,35	„ große	—
Gerste „	—	„ Viktoria	28,00-35,00
„ „	—	Roggenkleie	10,75
Gerste „	16,00-17,50	Weizenkleie	13,50
„ „	—	Blaumohn	—
Futtergerste „	15,75-16,25	Wicken	—
Hafer „	14,25-15,00	Peluschken	16,50-19,00
Rüben „	—		

# Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

**Eine Frage, die sehr wichtig ist:**

## Welchen Namen führt die geschiedene Frau?

Keine klaren Bestimmungen — Mannes- oder Mädchenname? — Namensgleichheit mit den Kindern? — Die Schulfrage

Bei den Erörterungen über Reform der Ehescheidung hat naturgemäß in erster Linie die Frage der Regelung der Unterhaltspflicht zu einer Reihe von Meinungsäußerungen geführt. Die Frage des Rechts der Frau auf Weiterführung des Namens des Ehemannes ist kaum gestreift worden. Immerhin ist auch sie in einer Anzahl von Fällen nicht unbeachtlich. Das Bürgerliche Gesetzbuch spricht grundsätzlich aus, daß die geschiedene Frau den Familiennamen des Mannes behält, jedoch auch berechtigt ist, ihren Familiennamen wieder anzunehmen, oder auch den Namen, den sie bei Eingehung der Ehe trug, falls sie schon früher verheiratet war. Ist die Frau für allein schuldig erklärt worden, so kann der Mann ihr die Führung seines Namens unterlagen. Also auch hier ist, wie bei allen Scheidungsfragen im Bürgerlichen Gesetzbuch,

das Schuldprinzip für das Recht der Namensführung maßgebend.

Es erhebt sich nun die Frage, wie die Angelegenheit zu regeln ist, wenn bei einer Ehescheidung eine Scheidung ausgesprochen wird ohne Zugrundelegung des Schuldprinzips. Dabei sind drei Möglichkeiten wesentlich zu unterscheiden, zunächst bei kinderlosen Ehen. Wird die Ehe auf Grund eines gegenseitigen Liebesbündnisses geschlossen, so wird die Frage der Weiterführung des Mannesnamens durch die Frau zwischen den Beteiligten vorher geregelt werden können.

Wird jedoch die Ehe auf getrennten Antrag beider Teile geschieden, die sich untrüblich gegenüberstehen, dann kann es leicht geschehen, daß der Mann aus einer gewissen Gereiztheit heraus der Frau die Führung seines Namens zu unterlagen wünscht, während die Frau ihn aus manchen guten Gründen weiterführen möchte. Hier wird zweckmäßig der Richter bei Fällung des Scheidungsurteils auf Antrag einer oder beider Parteien die Entscheidung treffen. Eine starre gesetzliche Vorschrift würde ebenso wenig, wie dies bei der Regelung der Unterhaltspflicht der Fall wäre,

dem persönlichen Moment gerecht werden.

das vor allem bei der anzustrebenden neuen und verfeinerten Form der Scheidung berücksichtigt werden muß.

Wird schließlich die Ehe auf Antrag nur eines Teiles geschieden, so wäre wohl ebenfalls die Frage durch richterliche Entscheidung zu regeln. Dabei wäre vielleicht gleich in den Antrag auf Ehescheidung von der den Antrag stellenden Partei auch der betreffende Antrag über das Recht der Frau auf Weiterführung des Mannesnamens aufzunehmen. Selbstverständlich kann es sich immer nur um

das Recht zur Führung dieses Namens handeln. Das Recht der Frau, ihren Familiennamen oder den Namen, den sie aus früherer Ehescheidung zu tragen befragt ist, wieder anzunehmen, kann nicht ausgeschlossen werden.

Die Fälle im Leben liegen alle so verschieden, daß im Interesse der Frauen möglichst Freiheit erhalten bleiben muß, also ihr Recht der Namenswahl möglichst wenig im Sinne der hiesigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches eingeschränkt wird.

Anderes liegen die Dinge, wenn eine Scheidung auch ohne Verschuldung eines oder beider Teile für Ehen mit Kindern bei der bevorstehenden Reform gleichfalls eingeführt wird. Hier wird allgemein die Frau den Wunsch haben — der auch als berechtigt anzuerkennen ist —

den gleichen Namen wie ihre Kinder zu führen, selbst unabhängig davon, ob ihr oder dem geschiedenen Manne die Erziehung der Kinder zusteht. Jede Namensänderung müßte ja die Klust zwischen Mutter und Kind erweitern.

Eine Einschränkung wäre allerdings zu machen, wenn die Frau als Schuldige auf Grund eines so schweren und in der allgemeinen Achtung herabsenkenden Verschuldens geschieden wird, daß es im Interesse der Kinder liegt, nicht den gleichen Namen mit der Mutter zu führen. Man könnte in Betracht ziehen, ob nicht in solchen Sonderfällen ein Antrag des Vormundschaftsgerichts den Antrag auf Scheidung zu ergänzen hätte.

Alle diese Erwägungen sind hervorgegangen aus dem Erleben eines besonderen Falles, in dem die Frau als schuldig geschieden wurde nach dem äußerlichen Schuldprinzip des Bürgerlichen Gesetzbuches, während fraglos, nach tieferen, innerlichen Seiten hin beurteilt, der Mann der eigentlich moralisch Schuldige war. Dieser Mann nahm seiner Frau das Recht, den gleichen Namen wie ihre Söhne zu führen. Dadurch entfielen den Söhnen und der Mutter im ferneren Leben nicht unerhebliche Schwierigkeiten. So ist es wünschenswert, auch hier rechtzeitig eine gerechte Regelung herbeizuführen. **Henni Lehmann.**

**„1001 Nacht“ im 20. Jahrhundert**

## Die Abenteuer Ruze Saradschis

Mit 14 Jahren zu alt zur Liebe — Knoblauch als Liebesmittel — Die Frau des Henkers von Kabul

Ruze Saradschi, die Haremsdame, ist nach den Umwälzungen in Afghanistan aus ihrer Heimat entflohen; sie lebt jetzt in Europa und hat in einer englischen Wochenschrift ihre seltsamen und aufregenden Erlebnisse geschildert.

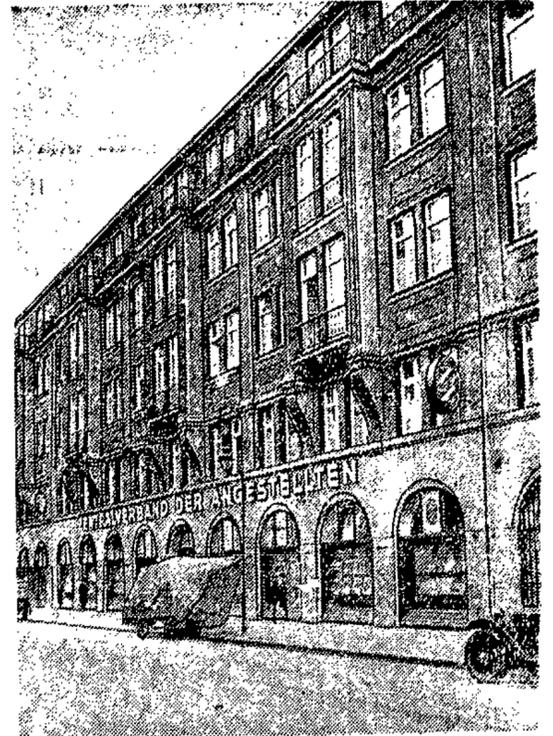
Ruze Saradschi — der Name bedeutet „Vordernde Flamme“ — wurde als zwölfjährige Mädchen (um diese Zeit werden die afghanischen Mädchen mannbar) von ihren Eltern um fünf Riegen und einen Sack voll Kupfer an den Kaufherrn Schalem Dagh verkauft. Es wurde kein sehr hoher Preis für die junge Ruze Saradschi bezahlt; sie war zu mager, und man lebt in Afghanistan die Frauen, Schalem Dagh gab sich Mühe, seine neue Frau durch Süßigkeiten dick zu bekommen; je mehr Ruze Saradschi davon aß, desto magerer wurde sie, und Schalem Dagh bekam sie über und verkaufte sie an den Teppichbewahrer im Palast Aman Allah.

Die afghanischen Frauen haben ihre „Liebesmittel“, um sich die Liebe ihrer Männer zu bewahren. Die „Vordernde Flamme“ gab Krüdenasche und Knoblauch in die Speisen ihres Teppichbewahrers, und fast ein Jahr lang taten diese Liebesmittel ihren Dienst.

Dann rief der König den Knoblauchdunst, der aus dem Munde seines Teppichbewahrers kam; er fuhr

ihn hart an, und der Teppichbewahrer mußte sich von Ruze Saradschi trennen.

Die jetzt vierzehnjährige kam in das Haus des Henkers von Kabul, eines grausamen Mannes, der fast mittelalterliche Torturen ausübte. Er erzwang die Armen, die seinen Händen übergeben wurden, mit seinen eigenen Händen; andere nahm er in der furchtbarsten Winterkälte mit an einen nahen See und bespritzte die nackten Körper dort so lange mit Wasser, bis die Verurteilten, zu Eisklumpen erstarrt, erfroren waren. Der Henker Baghijala hatte bald genug von Ruze Saradschi. Sie war ihm zu alt; er zog zwölfjährige Frauen vor.



Das Heim einer Angestellten-gewerkschaft

Der Zentralverband der Angestellten, die freigewerkschaftliche Organisation, die im besonderen auch den weiblichen Interessen ihre ernsteste Beachtung schenkt, bezog in der Sebemannstraße in Berlin dieses neue Haus

Der Henker verkaufte die mißliebige gewordene Frau an einen alten Kurdenhäuptling, Kar-Zebb, und sie kam in dessen schönen Harem nach Herat. Hier süßte sich Ruze Saradschi zu ersten Male zu Hause und glücklich. Sie wußte, daß Kar-Zebb sie liebte, und es gelang ihr endlich, die in Afghanistan erwünschte Linie zu bekommen; sie wurde dick und begehrenswert. Kar-Zebb liebte diese Frau so sehr,

daß er ihr mit einem glühenden Messer ein Brandmal auf die Brust brannte,

um sie zu kennzeichnen und dadurch zu verhindern, daß Ruze Saradschi ihn je verlassen und zu einem anderen Manne gehen konnte. Die afghanischen Männer alten Stils sind maßlos eifersüchtig; es ist für sie ein unerträgliches Gedanke, daß andere Männer auch nur das Gesicht einer geliebten Frau zu sehen bekommen. Es trug viel mit bei zu dem Mißtrau gegen Aman Allah, daß die Königin Suraja europäische Sitten angenommen hatte und sich unbedeckten Geistes und mit unverhüllten Beinen vor den Männern sehen ließ. Selbst die afghanischen Frauen wandten sich gegen das „wirdelose“ Verhalten der Königin, und Ruze Saradschi selbst war so empört, daß sie mitbessern wollte, den König und seine Frau abzusetzen.

Als der Mißstand anwachsend, entflohen sie dem Harem Kar-Zebbs und schloß sich Sacha Balay an, dem Emir Sabib Allah Khan, der die Frauen seines Harems besonders streng abkloß und heftig gegen Aman Allah auftrat.

**Ein Wort an alle Mütter**

## Schützt eure Mädchen vor der Schwindsucht!

In den Entwicklungsjahren besonders gefährdet — Unfälliger als die Männer

Nach den statistischen Feststellungen werden die Frauen häufiger als die Männer durch die Schwindsucht dahingerafft. Das hängt bei schwächeren, zur Blutarmut und Bleichsucht neigenden Frauen in gewissem Sinne mit ihrer Gebärtätigkeit zusammen. Kurz aufeinander folgende Geburten sind für Frauen, die an und für sich weder kräftig noch widerstandsfähig sind, bestimmt zum Schaden und schwächen sehr oft den Körper derartig, daß die tuberkulose Eingang und Entwicklungsmöglichkeit findet.



Mag H. des Tochter geht zur Welt

Anneliese Halbe, Tochter des bei Danzig gebürtigen Dichters Mag Halbe, debütiert in diesem Winter als Schauspielerin in Berlin. Mag Halbe und seine Tochter.

Aber die Hauptgefährdung, so lehren uns die Ärzte, liegt in einer früheren Lebenszeit: in der Zeit der Entwicklung des Kindes zur Jungfrau. Nur zu leicht lassen wir uns in dieser Zeit durch allgemeine Nebenarten lieber und allzu kluger Nachbarn beraten, wenn unsere heranwachsenden Töchter

„müde, bleichsüchtig, hinfällig, anfällig für jeden Katarrh“ sind, und behandeln darauf los, mit allerhand Hausmitteln, oder verlangen mehr „Willensstärke“ und „weniger den Schwächen nachzugeben!“ Alle diese Krankheitserscheinungen sind jedoch sehr ernst zu nehmen, und wer sich und dem Kinde, das eine schwere Lebenszeit durchmacht, nämlich innerlich zur Frauereife heranwächst, nicht großen Schaden und viel Leid zufügen will, der gehe einmal mit dem Kinde zum Arzt und lasse sich sagen, was denn eigentlich mit dem Mädchen, das so ganz anders als sonst ist, los sei! Der Arzt wird schon wissen, um was es geht, und das Mädchen wird im Laufe des nächsten Jahres seine Zeit der Entwicklung gut durchmachen und hernach als Frau, gesund und widerstandsfähig Mutter des Kindes oder der Kinder werden.

Unsere Jugend, in der Stadt besonders, braucht in den Jahren der Körperreife viel Bewegung in frischer Luft,

braucht Sport und Wandern neben der vielfach sitzenden Arbeit in der Fabrik, in der Schreibstube, oder wo sie sich sonst aufhalten muß. Auch der Haushalt in der Stadt bietet lange nicht genug Gelegenheit, sich auszuarbeiten und eine gesunde Entwicklung zu erreichen, wie sie der Haushaltführende auf dem Lande von selber findet. Es fehlen in der Stadt der Garten, das Feld und die Landarbeit, die, wenn sie nicht übertrieben wird, als eines der besten Mittel zur gesunden Entwicklung des Körpers angesehen werden kann.

Wenn unsere Frauen in den Jahren zwischen 20 und 40 besonders vor der Schwindsucht zu schützen sind, so beweist das nur, daß sie in der Regel in der Zeit ihrer Entwicklung zur Frau,

also in den Jahren zwischen 12 und 20

— denn in dieser Zeit entwickelt sich in der Regel das Mädchen — nicht genügende Kräftigung ihres Körpers fanden, nicht Licht, Luft, Licht, Sonne in genügender, guter Vereinigung zur Verfügung hatten.

Mütter, haltet die Hand über diese Entwicklungszeit und laßt eure Mädchen nicht ohne Aufsicht die Wägen- und Wägenjahre in fremden Häusern durchwandern! Sie sind besonders auch in dieser Zeit Mutter. Denn es kommt zu ungeschwächter Gesundheit leben können! **L. M.**

Nuze Saradshi erzählt, daß sie in dem Kampfe gegen Aman Ullah allein mindestens neunzig Männer getötet hat;

Ne ist stolz auf diese ihre Erfolge. Sie hat mit diesen Männern kein Mitleid; sie waren „Verräter“, die vertilgt werden mußten. Bald wurde sie des Lebens bei Saha Natas überdrüssig; die Männer dort haben in den solbatischen Frauen nicht nur Kameraden, sondern sie wollten sie vorübergehend zu ihren Frauen machen. Nuze Saradshi floh mit zwei anderen jungen Frauen nach Kabul; dort verkaufte sie einige der wertvollsten Schmuckstücke, die sie von Kar-Zebb erhalten hatte — und die drei Frauen wandten sich der perfischen Grenze zu.

Untenwegs mußte der Kamelführer sterben, der sich an einer der Frauen vergriffen wollte.

Die Angegriffene benutzte die kleine, sehr giftige Naja-Schlange, die jede der Frauen zu ihrem Schutz mit sich führte, und der Biß der kleinen Schlange brachte dem Kamelführer einen schnellen Tod. Nuze Saradshi warf ihre Naja-Schlange erst fort, als sie nach Bender Abbas gekommen war. Von hier aus würde sie Europa erreichen; dort konnte sie die Naja-Schlange nicht mehr gebrauchen.

Fest lebt Nuze Saradshi in Europa; aber sie hat sich an die europäischen Sitten noch nicht gewöhnen können. Sie ist entsetzt über die „Schamlosigkeit“ der Frauen, die ihre Gesichter, ihre Beine, oft sogar Brust und Hüften den Blicken der Männer, fremder Männer, aussetzen, und sie beargwöhnt diese Ehemänner nicht, die mit alledem einverstanden sind.

## Frauen auf dem Operationstisch

Sie sind das stärkere Geschlecht — „Männliche“ und „weibliche“ Krankheiten

Ungleich verteilt sind die Krankheiten, die Männer und Frauen auf dem Operationstisch bringen, wie es bei dem ganz verschiedenen Bau der Menschen verschiedenen Geschlechts nicht anders zu erwarten ist. Eine Statistik des Krankenhauses in Graz, die von anderen Seiten bestätigt wurde, führt auf: bei Operationen wegen Unterleibsbruchs 496 Männer und 228 Frauen, Kropf 87 und 287, Gallenstein 23 und 252, Duodenalgeschwüren 225 und 44, Speiseröhrentrebs 30 und 5, Jungentrebs 19 und 3. Dagegen finden sich bei Magenkrankungen, Blinddarmzünidungen, Harnstein und Nierensteinkrankheiten keine allzu großen Unterschiede. Natürlich überwiegen bei den Männern auch die Erkrankungen durch äußerliche Ursachen, namentlich Berufsverletzungen, Knochenbrüche, Verrentungen. Bei Frauen entstehen Gallensteinanfalle, Nierensteinkrankheiten und Krampfadern oft in Verbindung mit dem Wochenbett, doch bestehen hier noch viele ungeklärte Zusammenhänge. Auch latenter Gallenstein kommt bei Frauen fünfmal häufiger vor als bei Männern, bei Frauen, die Kinder geboren

haben, schmal öfter. Kropf ist in der Jugend bei Knaben und Mädchen gleich häufig, erst später überwiegt er beim weiblichen Geschlecht. Auch angeborene Hüftverrenkung und Klumpfuß findet sich öfter bei Frauen. Das Überwiegen des Krebses von Junge, Speiseröhre und Magen bei den Männern ist wohl auf äußere Reize, Alkohol und Nikotin, zurückzuführen. Das Duodenalgeschwür kommt zwar bei beiden Geschlechtern gleich oft vor, verläuft aber bei Frauen viel gutartiger. Dagegen ist der angeborene Krampf des Magensphinkters, also Magenverkrampfung, eine ganz einseitige männliche Erkrankung. Im Allgemeinen kann man sagen, daß Frauen die mit operativen Eingriffen verbundenen Anstrengungen und Schmerzen viel besser ertragen als Männer, wie dies in ihren Körperfunktionen begründet ist.

## Das alternde Fräulein

Die Tragödie einer Eizungebliebenen

Die Buchhalterin Erna sah an jenem Tage wie gewöhnlich im Büro, schrieb auf der Maschine, rechnete in Büchern, legte Briefe in Kassetten ab. Manchmal sah sie einen Augenblick durchs Fenster auf den bewegten Platz, auf das pulsierende Großstadtleben. Dann kehrten die Gedanken wieder in die Aktenstapel des Büros zurück und ordneten sich willig den Ziffern und Zahlen der Bücher unter. Fräulein Erna stand bereits in den dreißiger Jahren. Ein Ehemann war ihr nicht beschieden gewesen. Nicht hübsch und nicht vermögend, lebte sie das sanft dahinplätschernde Leben des alternden Fräuleins, das sich in sein Schicksal nach gramvollem Sträuben gefunden hat. So ahnte die Buchhalterin Erna an jenem Tage vor sechs Jahren, als sich ihr ein blonder Vorkopf von siebzehn Jahren als der neue Lehrling vorstellte, nichts von einer Wiedergeburt der Jugend, die sich an ihr vollziehen und ihr Leben tief in Glück, Leidenschaft und Bitternis tauchen sollte.

Es dauerte gar nicht lange, dann entspann sich zwischen Buchhalterin und Lehrling ein Freundschaftsverhältnis, welches das übliche kollegiale Maß bei weitem überstieg. Die Buchhalterin Erna fand Gefallen an dem Vorkopf und dieser an ihr. Als er gar durchblicken ließ, daß er keineswegs wie jener ägyptische Joseph einer Frau Potiphar nur den Mantel zurücklassen würde, entbrannte sie vollends für ihn. Sie weichte ihn gern in die Geheimnisse der Buchhaltung ein, lehrte ihn Maschinenschreiben und Buchungen ausführen, aber sie offenbarte ihm auch darüber hinaus nach Geschäftssicht Weisheiten, die kein Kassenschrift und kein Hauptbuch barg.

Sechs Jahre währte das Verhältnis, sechs süße, bittere, gute und böse Jahre. Als der junge Mann nach dem ersten Teufel ihrer überdrüssig zu werden drohte, suchte sie ihn mit Geld zu halten. Sie bestritt nicht nur die gemeinsamen Abende und Ausflüge, steuerte nicht nur zu seiner Garderobe

bei, sondern er empfing von ihr auch jahrelang ein wöchentliches Taschengeld von 25 Mark. Bald wuchs der Jüngere über die Nette hinaus. Je mehr dieser zu sehen begann desto blinder wurde jene. Eiferfüchtigkeiten, die sie ihm sogar auf offener Straße bereitet, zahlte er mit Schreien heim. Sie konnte es nicht verhindern, daß er sich zwischen durch in eine Witwe verliebte, die ihr nur den einen Gefallen erwies, bald zu sterben. Er war ob des Todes dieser Frau unglücklich, daß er Salzlake schluckte, aber er blieb zu Fräulein Ernas Freude am Leben und nahm weiter Geld und Mühe von ihr. Auch sie leistete sich allerlei. In ihrer Tollheit brachte sie ihn zweimal ins Gefängnis, wegen Diebstahls und wegen Begehren, um während seiner Strafreise für ihn Geld zur Schaffung einer Existenz sparen zu können.

Endlich machte sie aber doch Schluss. War es die erwachende Vernunft, waren es die Angehörigen, jedenfalls stellte sie ihre wöchentlichen Zahlungen ein und verzichtete endgültig auf den unglücklichen Geliebten. Das wurmte ihn. Trotzdem ihm ihr Bruder in ihrem Auftrag ihre Wohnung verboten hatte, errichtete er dort, raumte die auf einmal ungeheure Wild über den Hausen, berahm sich skandalös. Voller Scham und Zorn zeigte sie ihn nun bei der Polizei an. Das hatte für den jungen Mann eine Anklage wegen Erpressung, Miquan, Bedrohung und Hausfriedensbruch zur Folge.

So spielte sich das letzte Kapitel dieses Romans im Gerichtssaal ab. Aus dem siebzehnjährigen Kaufmannslehrling war mittlerweile ein junger Hilfskellner von 23 Jahren geworden, der sich lebhaft und gewandt verteidigte. Er klärte den Richter sogar über eine neue Alliance von Liebe auf: Mit der Witwe habe ihn wahre Liebe verbunden, mit der Buchhalterin dagegen nur Gewohnheitsliebe. Die Vorwürfe in der Anklageschrift, er habe von der Buchhalterin durch Prügel und Drohungen immer Geld erpreßt, wies er zurück. Geschlagen habe er sie nur bei den widerwärtigen Eiferfüchtigkeiten.

Man rief die Kronzeugin, die Buchhalterin Erna. Sie kam zur Tür herein, klein und unaussehlich und schon nahe an vierzig. Nichts an ihr verriet das Vergangene. Aber hier leistete sie sich die letzte Sensation: Sie verwelgerte den Eid. Fräulein Erna widerrief. Sie habe in der Aufregung bei der Polizei vieles gesagt, was sie nicht auf ihr Gewissen nehmen könne. Nein, das Geld habe sie ihm freiwillig gegeben. Das hätte mit den Mißhandlungen nichts zu tun gehabt. — Eine tapfere Haltung.

Die Herren vom Gericht zuckten die Achseln. Damit fiel die Anklage ins Wasser. Es blieb nur der Hausfriedensbruch, den der junge Mann selber zugab. Das Ende vom Liede waren vierzehn Tage Gefängnis.

Nun sieht die Buchhalterin Erna wieder still und bescheiden im Büro, schreibt auf der Maschine, rechnet in Büchern, legt Briefe in Kassetten ab. Nur zum Fenster hin, nicht sich dem bewegten Platz, auf das pulsierende Leben, richtet sich kein verträumter Blick mehr. Wi-Kri.



G. 1891

G. 1797

G 1891 Abendkleid aus lackroter Crèpe-Form. Der Hals ist verlängerte Familienfalten mit breiter Spitze ab. Der in Schlingenschnitten leicht gestraffte Saum ist die Hüftlinie angeschlossen. Gleichfarbige Applikation. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Großer Schnitt)

G 1797 Abendkleid aus modellanerem Crèpe roman. Der Saum ist die apart gewählte Hüftlinie angefaßt. Doppelvolants bilden den Saum. Einzig Glanzfalten und ein hart verzierter Zipfel. Doppel Applikation. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Großer Schnitt)

## Neues von der Mode

Elegantes für den Abend.

Das Interessante an den modernen Abendkleidern ist der Kontrast zwischen der schlichten Form der Taille und dem bewegten Stoffarrangement des Rockes. Und gerade aus dieser Zusammenstellung von Einfach und Garniert ergibt es sich, daß ein modernes Abendkleid niemals überputzt, niemals aufdringlich wirkt. Eine solche Wirkung würde sich erst einstellen, wenn man einen flatternden Volantrock durch eine garnierte Taille ergänzen würde. Unsere Mode ist aber stets bemüht, den Kleidern, trotz komplizierter Schnittformen, eine einfach-vornehme Gesamtwirkung zu geben. — Typische Beispiele hierfür bieten unsere vier Modelle: bei allen ist die Taille denkbar einfach, fast schmucklos gehalten. Der Rock dagegen zeichnet sich durch Stoffülle und durch ungemein graziose Arrangements aus. Drei der Modelle zeigen das, was für das moderne Abendkleid charakteristisch ist: die glatte Hüftpartie, von der sich die glückliche Weite der Volants oder Luneten außerordentlich effektiv abhebt. Interessant ist auch die Länge der Röcke: sie sind an sich länger geworden; betont wird die Länge aber erst durch einen zipligen Schnitt, der sich seitlich oder rückwärts geltend macht. Oft sind die Verlängerungen so gehalten, daß sie rückwärts in eine Schleppe übergehen; neuerdings sieht man aber auch Abendkleider, bei denen die Länge vorn und hinten liegt; verhältnismäßig kurz bleibt der Rock nur an den Seiten. Zwischen diesen flatternden Volant-, Gloden- und Lunetenkleidern steht das Stillkleid, das nach wie vor von den schlanken Frauen gern getragen wird; man arbeitet diese Kleider vorzugsweise aus Taft oder Panne. Für alle anderen Kleider können sich unsere Frauen, ganz nach ihrem persönlichen Geschmack, etwas aus der reichen Fülle der wunderhübschen Stoffe auswählen, unter denen die verschiedensten Crèpe-Arten sowie der seidene, dünne Velours-Chiffon besondere Beachtung verdienen. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



G. 1800

T. 771

G 1800 Jugendliches Stillkleid aus mattblauem weichen Taft. Die eng anliegende Taille ergänzt eine reizvolle Georgette. Dicht gereihter Rock, unten beig ausgefalten. Feinestes Bandarrangement. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Großer Schnitt)

T 771 Tanzkleid aus bedruckter Seide. Einfache Form mit spitz ausgechnittener Taille und glattem Rock, dem an den Seiten Glodenstücke auflegen, die sich nach hinten bedeutend verlängern. Schmalere Gürtel. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Großer Schnitt)

Die Schnitte sind bei der Firma Lyon, Josephgasse Nr. 61, beschaffbar.

## Exprobt und bewährt!

Frühes Brot läßt sich leicht schneiden, wenn man das Messer vor dem Ansetzen einen Augenblick in kochendes Wasser taucht und schnell abtrocknet.

Alle Schwämme reinigt man am besten in kaltem Wasser, dem man ein paar Tropfen Salzsäure zusetzt hat. Dann werden sie in lauem Seifenwasser gut durchgerieben und zum Schluss sorgfältig ausgewischt. Zum Trocknen hängt man sie am besten an einem Faden auf (niemals in der Sonne).

Bei nervösen Ehrenkranken empfiehlt es sich, die Füße häufig in warmem Wasser zu haben, wobei dem Bad Senfmehl hinzuzusetzen ist. Nachher übergieße man die Füße noch mit kaltem Wasser.

Fettflecke in Mattglas verschwinden, wenn man die Stelle mit etwas erwärmtem Essig und Salz abreibt.

Nägel, die nicht rotzen sollen, müssen vor dem Einschlagen zühend gemacht, danach einen Augenblick in kaltes Weindl gelegt werden.

Neßeln, die zu jucken sind, lege man ganz kurze Zeit in heißes Wasser. Danach wird sich die Schale dann ganz leicht abreiben lassen, und es geht nicht das Geringste von der Frucht verloren.

Bohnenkaffee erhält ein besonders starkes Aroma, wenn man ihn, sobald er kocht, eine Prise Salz beifügt.

Stofflecke, wie sie Leinen nach längerem Liegen manchmal aufweist lassen sich entfernen, wenn man die Stellen anfeuchtet, Seife daraufbringt und das Ganze mit gut pulverisierter Kreide bestreut. Damit werden die Flecke gründlich durchgerieben und gut nachgewaschen.

Fintenflecke auf Parkettfußböden lassen sich entfernen, wenn man eine Birone zerschneidet, und mit der Hälfte den Fleck so lange reibt bis er ganz verschwunden ist. Zwischenbüch muß man die Stelle mit heißem Seifenwasser waschen.

Möbeln nimmt man den fettigen Glanz und allen Schmutz, wenn der Möbelpolitur etwas scharfer Essig zugefetzt wird.

# Aus dem Osten

## Fischerungslück an der Samlandküste

Kutter kentert an der Hafeneinfahrt — Vier Fischer ertrunken

Gestern gegen 7.30 Uhr ereignete sich an der Hafeneinfahrt Neufahrn ein schweres Bootsunglück, dem vier Menschen zum Opfer fielen. Die Fischer Karl Schmittke, Wolfgang und Buldt aus Neufahrn, sowie Fritz Hädel aus Rantau waren nach der Neufahrt zum Dorichfang ausgefahren und wurden auf der Rückkehr vom Sturm überrascht. Bei der Einfahrt in den Neufahrner Hafen wurde der Kutter von einer Welle erfasst und zum Sinken gebracht. Die vier Fischer sind ertrunken.

Das Unglück ereignete sich an derselben Stelle, an der vor mehreren Jahren wiederholt Unglücksfälle geschehen sind. In Neufahrn heißt die Stelle allgemein „Menschensalle“ und ist besonders in Fischerkreisen wegen ihrer Gefährlichkeit berüchtigt. Die Stelle liegt zwischen den beiden Molen.

### Wie das Unglück geschah

Etwa um 5 Uhr morgens waren 15 Kutter hinausgefahren. Man hatte sie bereits gewarnt, da die See sehr bedrohlich ausah.

### Der Wind nahm in seiner Stärke immer mehr zu.

Zur Zeit des Unglücks, das sich um 7.45 Uhr ereignete, hatte man eine Windstärke von ungefähr 6 bis 7. Um den Fang einzuholen, mußten die Fischer etwa 7 bis 8 Seemeilen in See. Als sie zurückkamen, hatte der Wind eine vorher kaum geahnte Stärke erreicht. Mehrere Kutter konnten ungehindert in den Hafen einlaufen. Etwa um 7 Uhr kamen drei Kutter gemeinsam auf den Hafen zugefahren. An den Molen und an dem Steilufer hatten sich viele Neufahrner angelammelt, da man um die Fischer besorgt war.

Jetzt bot sich ein Schauspiel, das in seiner Furchtbarkeit selbst die an Widerwärtigkeiten längst gewöhnten Fischer erschauern ließ. Zwei der Kutter, die eben gemeinsam ankamen, konnten durch geschickte Ausnutzung der Wellen den Hafen erreichen. Der zuletzt einkommende Kutter hielt sich an der Mole auf, um den Neufahrer Kutter bei einer Gefahr behilflich zu sein. Langsam näherte sich der dritte Kutter der Brandungswelle, die für das Einfahren in den Hafen besonders gefährlich war. Fast schon es, als ob er die gefährliche Stelle auf durchqueren könnte; doch plötzlich wurde er von einer Welle breittief gedrückt, die dahinter kommenden Wellen sorgten den Kutter ein.

### Man sah, daß der Mast zerplitterte.

Der Kutter wird wahrscheinlich bei der geringen Wassertiefe, die an dieser Stelle herrscht, auf den Grund gestoßen sein.

Bald nach dem Kentern des Bootes sah man zwei Köpfe aus dem Wasser auftauchen. Der sich bereithaltende Kutter stieß von der Mole ab, um den Gefangenen zu Hilfe zu eilen. Man warf Rettungsringe aus, doch alles war vergeblich. Die nächste Welle mußte die mit dem Element kämpfenden mitgerissen haben, so daß sie den zugeworfenen Rettungsring nicht mehr erfassen konnten. Furchtbar war der Anblick für die Frauen der Ertrunkenen, die auf

### der Mole auf ihre Männer warteten!

Zwei Kutter, um deren Schicksal man sehr besorgt war, befanden sich noch dranhin auf See. Alle Neufahrner hatten sich inzwischen an der Mole oder am Steilufer zusammengefunden um zu verfolgen, wie die Kutter in die Hafeneinfahrt gelangten. Es waren Momente voll besorgter Spannung. Die nächsten Anverwandten sagten und zitterten um das Leben ihrer Männer.

Es gelang beiden Kuttern aber schließlich, glücklich den Hafen zu erreichen.

## Der Bürgermeister ist beleidigt

Er legt sein Amt nieder — Aus dem Neustädter Stadtparlament

In der letzten Stadtverordnetenversammlung standen u. a. Einvernehmlichkeiten zur Beratung. In Sachen der städtischen Wohnhäuser sagte man den Beschlüssen, den ausgetretenen Parzellanten das Gelände an der ul. Witebowiapienia W. anzumessen. Dann wurde über einen Antrag des Bürgermeisters Wielinski, die durch die Sparassessorenkommission erfolgte Wahl des Massenbuchhalters Franz zum Sparassessordirektor rückgängig zu machen, beraten. Bürgermeister Wielinski schlug für diesen Posten einen anderen Herrn vor. Die Stadtverordneten erklärten sich mit 15 gegen 5 Stimmen für die Wahl des Buchhalters Franz. Am Schluß der Sitzung, die bis nach 23 Uhr dauerte, legte Bürgermeister W. sein Amt nieder.

## Die Flinte entließ sich

Kürzlich ereignete sich im Walde zwischen Piece und Puta ein Unglücksfall, dem der 23jährige Leos Machajewski zum Opfer fiel. Der Landwirt Adalbert Machajewski fuhr mit einem Wagen, auf dem sich Holz befand, das von einem Diebstahl berührte. Ihn traf der Förster Grzenia mit dem Gehilfen J. Nowrocki unweit Kamienna Karczma und hieß ihn, das Holz abzuladen. W. tat es nicht und versuchte, weiterzufahren. Der Förster hielt die Pferde an, aber der Landwirt versuchte, auf ihn einzuschlagen. Grzenia gab einen Schreckschuß, der den in der Nähe weilenden Sohn, Leos Machajewski, herbeilockte. Dieser fiel sofort über Nowrocki her und hieß ihn mit mehreren Schlägen zu Boden. Während des Falles rief W. gegen den Sohn der geladenen Flinte. Es fiel ein Schuß und L. Machajewski fiel leblos zu Boden.

## Seine Tochter erschossen

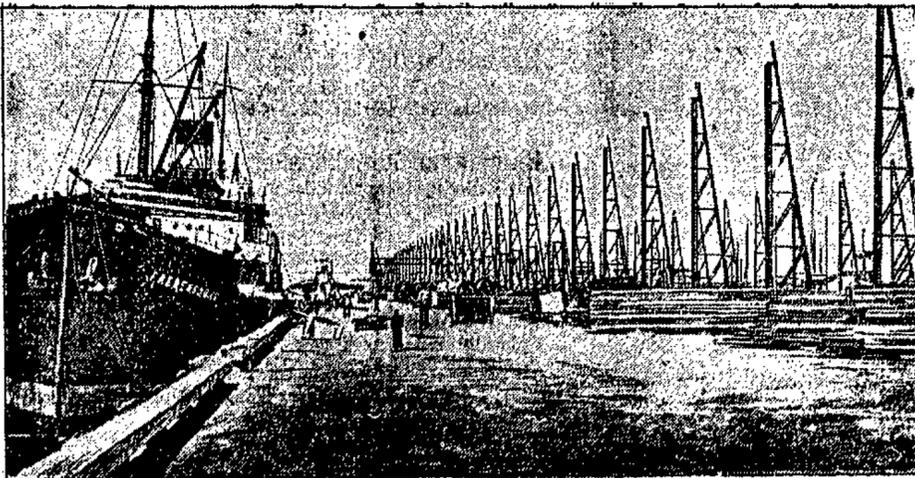
Weil er sie für ein Stück Wild hielt!

In dem Dorf Szwabek in Litauen ereignete sich am 15. Oktober ein trauriger Jagdunfall, wobei die zwölfjährige Tochter des Landwirts Samolaites infolge der Dunkelheit von ihrem eigenen Vater erschossen wurde. Als der von der Jagd zurückkehrende Landwirt sich seinem Gehöft näherte, glaubte er in seinem Gemüsegarten noch ein Wild bemerkt zu haben und legte sofort an. Ohne sein Ziel näher zu betrachten, feuerte der Landwirt darauf eine Doppeladung ab. Erst als er im Begriff war, die vermeintliche Jagdbeute aufzuheben, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß seine eigene Tochter seinem Jagdeifer zum Opfer gefallen war.

## Polizei in Notwehr

Durch einen Stich mit dem Seitengewehr getötet

Der Riesenburger Schaubudenplatz und die angrenzenden Straßenzüge waren der Schaulustwütigen Ausschreitungen halbweiliger Rowdys, wobei der 19 Jahre alte Arbeiter Ehlert ums Leben kam. Mehrere jungen Burken, die in Alkoholstimmung waren, rempelten auf dem Schaubudenplatz Fassanten an. Die beiden postierten Polizeibeamten nahmen den arbeitslosen Lärmhändler fest, wobei sie von einer skandalisierenden Menschenmenge arg bedrängt wurden. Bei dem Versuch, den Festgenommenen abzutransportieren, wurden die Beamten von der Menge, die die Freilassung des Gefangenen verlangte, tätlich angegriffen, so daß die Beamten von der Waffe Gebrauch machen mußten. Ehlert,



## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Gegen den Personalabbau der Großbanken

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Zusammenbruch der Großbanken (Fusion der „Deutschen Bank“ mit der „Diskontogesellschaft“) wird sich, wie auch zugegeben wird, in einem starken Abbau von Bankangestellten auswirken. Dieser Abbau — man spricht von vorläufig 3000 Angestellten — ist ungerechtfertigt, da der gegenwärtige Personalstand, besonders in den beiden fusionierten Betrieben, bereits auf ein Mindestmaß eingeschränkt wurde und die reguläre Arbeit nur durch die Ableistung von Überstunden bewältigt werden konnte.

Wir beantragen deshalb, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß

1. ein Personalabbau unterbleibt bzw. bei nicht vermeidbarem Abbau darauf hinzuwirken, daß die älteren Bankangestellten nicht abgebaut und den jüngeren Aufwandsentschädigungen gezahlt werden, die sie vor größerer wirtschaftlicher Not schützen;
2. Überstunden im Bankgewerbe nicht mehr geleistet werden und die Gewerbeaufsichtsbehörden entsprechende nachdrückliche Anweisungen erhalten.“

### Keine arglistige Täuschung

Das Verschweigen der Verbandszugehörigkeit bei Einstellung

Das Reichsarbeitsgericht entschied jetzt die Frage, ob ein Handlungsgehilfe, der bei seiner Einstellung mit Rücksicht auf deren Erlangung verschwiegen, daß er Angehöriger eines Tarifverbandes ist, des erheblich später von ihm geltend gemachten Anspruchs auf tarifliche Bezahlung verlustig geht.

Trotzdem der betreffende Arbeitgeber die Einrede der Arglist und des Verzichts auf den Tariflohn erhoben hatte, erkannte das Reichsarbeitsgericht zu Gunsten des klagenden Angestellten und zwar aus folgenden Erwägungen: „Die Annahme des Verzichts ist zu Recht von der Vorinstanz verneint worden, denn dazu hätte es einer klar vereinbarten Willensrichtung des Angestellten bedurft. Es besteht aber auch weiterhin kein Anhaltspunkt dafür, daß der Arbeitnehmer durch Verschweigen der Tarifzugehörigkeit einen Anspruch auf Tariflohn verwirkt hat, da es sich um einen gesetzlich gewährten Tariflohnanspruch handelt, bei dessen Geltendmachung ein Verstoß gegen Treu und Glauben schlechterdings nicht angenommen werden kann.“

### Eine stattliche Macht

Auf einer Tagung des Deutschen Fleischer-Verbandes, der Organisation der Arbeitgeber, wurde auch über die „Altersfürsorge im Fleischergewerbe“ verhandelt. In diesem Zusammenhang verwies der Referent auf den Rechenschaftsbericht der Volksfürsorge Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, für das Jahr 1928 und bemerkte:

„Der den Geschäftsbericht der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungsaktiengesellschaft Volksfürsorge in Hamburg für 1928 geleitet, der staunt über die überraschenden Erfolge und gewaltigen Fortschritte dieser sozialen Anstalt.“

Ein Versicherungsbestand von 1471140 Versicherungen über 581 695 270 Reichsmark in einem Jahre ein Zuwachs von über 200 Millionen Versicherungssummen (für das Jahr 1929 werden sich noch bedeutungsvollere Zahlen ergeben. Die Red.), gibt allen Anlaß zu denken, wie trotz der obligatorischen Invalidenversicherung des Staates für die Arbeitnehmer, diese noch einen eigenen Versicherungsschutz für ihre Zukunft in Anspruch nehmen.“

Die Zeitung weist dann noch darauf hin, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung, denen die für Anlagezwecke freier Kapitalien der Volksfürsorge in Form von Hypotheken zuzufleßen, in ihrer Gesamtheit „eine stattliche Macht bilden, die sich Geltung und Einfluß erobert“. Mahnend ruft sie ihren Lesern und Anhängern zu: „Nehmen wir aus ein Beispiel an dieser Leistung der Selbsthilfe der Arbeitnehmer.“

Wir selbst kennen Macht und Bedeutung unserer Eigenbetriebe, wissen aber auch, daß noch viel, sehr viel erreicht werden muß.

dessen Beteiligung oder Nichtbeteiligung an diesen Vorgängen noch nicht einwandfrei feststeht, erhielt hierbei einen Zübelstich in die rechte Seite und in den Mund, so daß er bald darauf verstarb. Schnellist alarmierte Polizei- und Wundarmerieeinheiten säuberten die Straßen von der ständisierenden Menschenmenge.

## Weichselbrücke bei Münsterwalde

Im November soll der Abbruch beendet sein

Der vorletzte Brückenbogen der Weichselbrücke ist bis auf den Fahrdamm abmontiert. In 3 bis 4 Tagen wird er völlig niedergelegt sein.

Die Unterbrückung des vorletzten Brückenbogens dürfte in 5 Tagen vollendet sein, damit noch bis Ende dieses Monats mit dem Entrieten und dem Abmontieren begonnen werden kann, wodurch die Schweißarbeiten der ganzen Weichselbrücke terminmäßig im November 1929 beendet sein dürften.

## Landwirtschaft moderner Hafen

Die Früchte des russischen Fünfjahresplanes

Wie bekannt, hat die Sowjetregierung vor einem Jahre einen sogenannten Fünfjahresplan aufgestellt, der großzügige Maßnahmen zur Hebung der russischen Wirtschaft vorsieht. Bereits jetzt lassen sich einzelne Ergebnisse der neuen systematischen Ansbauarbeit erkennen. Unser Bild führt uns in den Hafen von Leningrad, der einen weitgehenden Ausbau erfährt und wo eine lange Reihe neuer Kräne zur Aufstellung gelangt.

## Die politischen Parteien und ihre Programme

Beginn des Arbeiter-Bildungskurses

Gestern abend begann in der Knabenschule An der großen Mühle der erste diesjährige Bildungskursus des Arbeiter-Bildungsausschusses. Behandelt wird in Form einer Arbeitsgemeinschaft das Thema „Die politischen Parteien und ihre Programme“. Redakteur Fritz Hirschfeld gab zunächst eine wissenschaftliche Einführung in das Wesen der Parteienbildung und des Klassenkampfes und erläuterte die bürgerlichen und sozialistischen Theorien über die Parteien. In die Einführungssprache schloß sich eine überaus rege Aussprache an. Der Kursus wird sich auf eine Reihe von Abenden erstrecken. Grundsätzlich ist als Arbeitsabend der Montag jeder Woche in Aussicht genommen. Der Montag der nächsten Woche wird wegen des in dieser stattfindenden Stern-Ausschusses der Gewerkschaften ausgelassen. Nächster Abend Montag, den 4. November, abends 7 Uhr, in der Knabenschule An der großen Mühle.

Ein Kapitel deutscher Grenzpolitik. Im Rahmen der Vortragsabende der Münchenerischen Gesellschaft G. W., Danzig, spricht heute abend 8 Uhr im Vortragsaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 27/28, Professor Dr. Wilhelm Vorringer, Königsberg Pr., über „Michael Pacher, ein Kapitel deutscher Grenzpolitik“. Vorringer ist der Verfasser der Werke „Formproblem der Gotik“ und „Abstraktion und Einführung“.

Unbeteiligt. Die Graveure Franz Werchau, Jopengasse 22 und Max Wollmann, wie wir mitzuteilen geben werden, in keinerlei Zusammenhang mit dem Meinungsprozess gegen Dr. P.

Polizeibericht vom 22. Oktober 1929. Festgenommen: 15 Personen, darunter 2 wegen Unterschlagung, 3 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 2 wegen Trunkenheit, 2 wegen Obdachlosigkeit, 5 in Polizeihaft.

## Schlachtviehmarkt in Danzig

Anteiliger Bericht vom 22. Oktober 1929

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Taus. Gld.

Schaf:	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	48-50
1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige	42-44
1. jüngere	—
2. ältere	—
c) fleischig	—
d) gering genährte	—
Bullen:	
a) Jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-42
c) fleischig	32-35
d) gering genährte	—
Kühe:	
a) Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42-44
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31-34
c) fleischig	20-21
d) gering genährte	—
Ferkel (Mastferkel):	
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	49-50
b) vollfleischig	42-45
c) fleischig	32-36
d) gering genährtes Jungvieh	30-35
Ferkel: Mastferkel	
a) Doppeltender better Mast	75-78
b) better Mast- und Saugfäher	60-68
c) mittlere Mast- und Saugfäher	35-40
d) geringe Kälber	—
Schaf:	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weibchen	45-48
b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	34-38
c) fleischiges Schafvieh	23-27
d) gering genährtes Schafvieh	—
Schweine:	
a) Fleischschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	83-85
b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	80-82
c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	77-79
d) vollfleischige Schweine von circa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	74-76
e) fleischige Schweine von circa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—
g) Sauen	—

Autrieb: Schaf 14, Bullen 98, Kühe 228 Stück, zusammen Rinder 335, Kälber 100, Schafe 185 Stück, Schweine 1780 Stück. Marktverkauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.



Der böse Alkohol

Am Sonntag hatte Alfons gleich am Morgen eins über den Durst getrunken, und alle, die ihn kannten, gingen ihm in großem Mogen aus dem Wege.

Aber auch der konnte Alfons kaum einschüchtern. Als er ihn zum Mittagessen aufforderte, rief ihm Alfons mit einem schnellen Griff das Seitengewehr aus der Scheide und stach auf den Schutzpolizisten ein, beschädigte aber nur die Uniform.

Niemand wird sich wundern, daß der Strafbefehl, gegen den Alfons Einspruch erhoben hat, vom Gericht aufrecht erhalten wird. Alfons wird zu fünfundvierzig Gulden Geldstrafe verurteilt.

Möbelkauf gegen Wechsel

Ein gefährliches Geschäft — Unterschreibt keine Wechsel

Weselschäfte sind die kompliziertesten Geldgeschäfte, die es überhaupt gibt. Deshalb kann die Arbeiterkassette nicht genügend gewarnt werden, Weselschäfte abzuschließen, bezw. Wechsel mit ihrer Namensunterschrift zu versehen.

Mit dem Augenblick, wo der Arbeiter einen Wechsel unterschreibt, haftet er mit seinem Eigentum für die pünktliche Einlösung dieses Wechsels, und zwar allen denjenigen gegenüber, die diesen Wechsel erworben haben.

Ein solcher Wechsel ist sehr schwer, vor Ablauf des Zahlungstermins vom jeweiligen Inhaber wieder zurückzubekommen, da der Aussteller des Wechsels niemals weiß, in wessen Händen sich dieser Wechsel befindet.

Der Inhaber der Möbelabzahlungsfirma Sperling, Damm-Breitgasse hat viele Hundert kleine Leute betrogen, in dem er sich beim Einkauf von Möbeln auf Abzahlung Wechsel hat unterschreiben lassen, die an bestimmten Tagen eines jeden Monats vom Käufer einzulösen sind.

Ungeachtet dessen hat er außerdem von den Käufern monatliche Ratenzahlungen entgegengenommen. Dieses hat zur Folge, daß die Käufer trotz dieser Ratenzahlungen auch die ausstehenden Wechsel bezahlen müssen.

Es kann daher die Arbeiterkassette nur gewarnt werden, Wechsel in irgendeiner Form auszustellen.

Möbelgeschäfte, die ihre Möbel auf Ratenzahlungen nur dann an die Arbeiterkassette verkaufen, wenn ihnen von den Käufern Wechsel ausgestellt werden, können nach den gemachten Erfahrungen nicht empfohlen werden.

Der Käufer ist dann in jedem Falle davor geschützt, unter Umständen seinen Kauf doppelt bezahlen zu müssen. Daher Augen auf, und keine Wechsel unterschreiben.

Warum bleibt man nicht bei der Wahrheit?

Die Lage im Streik der Töpfer

Vom Deutschen Bauergewerband wird uns geschrieben: Die freie Töpferinnung und auch der Arbeitgeber-Verband für das Töpfergewerbe, Danzig, haben in den Danziger Neuesten Nachrichten vom 19. Oktober d. J., ein Inserat unter der Überschrift: „Streik im Töpfergewerbe“ veröffentlicht.

Wir sind bereit, das Schreiben des Arbeitgeber-Verbandes des Töpfer- und Steinergewerbes, durch das sie mitteilen, was sie anerkennen, und wodurch sie die Erhöhung des Stundenlohnes beschleunigen, jedermann zur Einsicht vorzulegen.

Wer kann Auskunft geben? Vermißt wird seit dem 12. Oktober der 54 Jahre alte Kellner Friedrich Bartel, zuletzt Kaszubischer Markt 14 wohnhaft.

Der 54-jährige Kellner Friedrich Bartel ist mittelgroß und schlank, hat graumeliertes Haar (Graße), ovales blaßes Gesicht und graue Augen.

oder sich ein Leib zugesügt hat. Personen, welche mit Bartel zuletzt zusammen gewesen sind, oder über seinen Verbleib nähere Angaben machen können, werden gebeten, dieses der Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote beim Polizeipräsidium, Zimmer 38, zu melden.

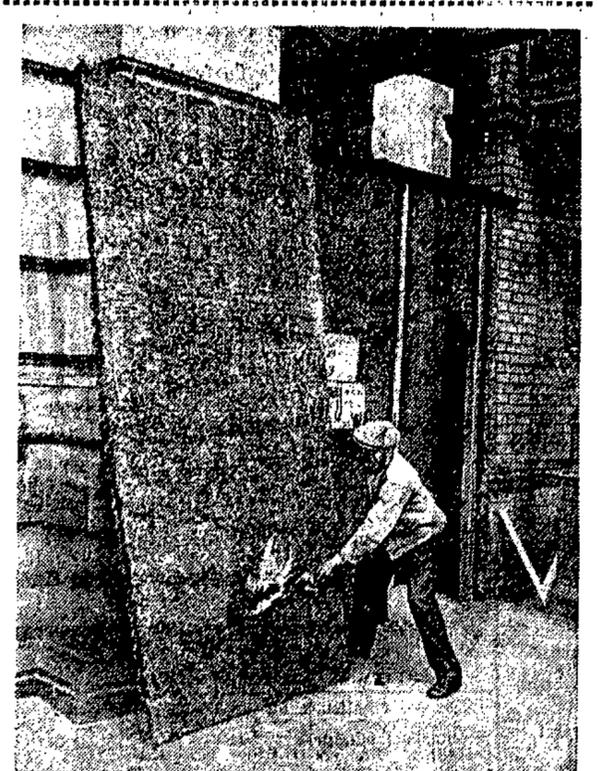
Meine Tante, deine Tante

oder Klaberjag?

Der Restaurateur Ernst G. in Danzig am 1. Oktober in die Restauration von Leib K., um dort Glücksspiele zu veranstalten. In der Nacht kam ein Chauffeur dazu, der aus irgendeinem Grunde nicht mitspielen sollte.

Die Angeklagten behaupten, es sei nicht „Meine Tante, deine Tante“ gespielt worden, sondern „Klaberjag“. Ein Glücksspiel ist ein solches, bei dem es nur dem Zufall überlassen bleibt, ob man gewinnt oder nicht.

Das Gericht hatte nun festzustellen, welches Spiel es gewesen ist. Im Lokal mögen gegen 30 Personen gewesen sein, die um den Tisch herumstanden und sich daran beteiligten, Geld zu setzen. Der Veranstalter ermunterte seine Mitspieler, indem er ihnen Wein einschenkte, den er unentgeltlich gab.



Häuser, die nicht brennen

In Berlin wurde eine Baumwelt-Musterschau eröffnet, die eine gute Uebersicht über moderne Baumethoden und Baumstoffe gibt. Unverbrennbare Zwischenwände aus Stroh. Sie sind von sehr guter schalldämpfender, wärmender Wirkung.

Zehn Jahre Leiter der Danziger Werft

Gestern konnte Prof. Noé das zehnjährige Jubiläum als Leiter der Danziger Werft feiern. Prof. Noé hat es verstanden, unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen die Danziger Werft nicht nur zu erhalten, sondern darüber hinaus zu einem bedeutenden Großbetrieb auszugestalten, der den völlig veränderten Ansprüchen der Nachkriegszeit Rechnung trägt.

Technische Hochschule. Privatdozent Dr. Froischer wird im Wintersemester die folgenden Vorlesungen und Übungen abhalten: 1. Geschichte der Klavier- und Orgelmusik II, Donnerstags 5-7 Uhr im Hörsaal 141; 2. Musik-Formenlehre, Freitags, 6-7 Uhr, im Hörsaal 32; 3. Collegium musicum instrumentale, Donnerstags, abends 8-10 Uhr, in der Hochschule; 4. Collegium musicum vocale, Freitag, abends 7 1/2-9 Uhr, im Hörsaal 32.

Einweihung eines Edison-Instituts

Detroit, 21. 10. Präsident Hoover und seine Gattin sind hier eingetroffen, um am heutigen 50. Jahrestag der Erfindung der elektrischen Glühlampe durch Edison das neue Edison-Institut einzuweihen.

Chinesische Seeräuber auf dem Jangtse

Hongkong, 21. 10. Auf dem Jangtse sind am Freitag von Nord des britischen Dampfers „Riawo“ (1800 Tonnen) von Seeräubern 600 Pfund Sterling geraubt worden. Europäer waren nicht an Bord.

Einsturzungslück beim Untergrundbahnbau

Newyork, 22. 10. Bei Bauarbeiten für eine Untergrundbahnstrecke in Brooklyn stürzte das darüberliegende Straßenpflaster ein. Drei Arbeiter wurden verschüttet, einer konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß Treibsand die Ursache des Einsturzungsunglücks war.

Schreckenstat eines Farmers

Regina (Saskatchewan), 21. 10. Ein hiesiger Farmer ermordete seine Frau und seine zwei Kinder, legte die Leichen in einen Heuschäfer und zündete diesen an. Dann sprang er selbst in die Flammen. Die vier Leichen wurden heute geborgen.

Haymann erneut geschlagen

Zweite Niederlage in Amerika

Ludwig Haymann, der deutsche Schwergewichtmeister, wurde am Montagabend in Newyork erneut geschlagen. Sein Gegner, Al Friedmann, war ihm in acht Runden auf Grund seiner größeren Antrittsfreudigkeit glatt überlegen und erhielt nach zehn Runden den verdienten Punktsieg.

Die Tragödie in Trappenfelde

Zwei Jahre Gefängnis als Sühne

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die Brüder Ernst und Bernhard Sauff, die bekanntlich in Trappenfelde Streiftätigkeiten mit dem Stillschweiger Kirch hatten, wobei letzterer erstochen wurde, wurde gestern mittag das Urteil gefällt. Bernhard S. wurde freigesprochen, sein Bruder Ernst S. zu zwei Jahren eckfängnis verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß sich der Angeklagte Ernst Sauff weder im Stall noch auf dem Hof bei den beiden Vorfällen in Notwehr befunden habe. Die beiden Angeklagten sind noch jung und unbeirrt. Auch ist ihnen sonst das beste Zeugnis ausgestellt worden. Aus diesem Grunde wären ihnen mildernde Umstände zu bewilligen, so daß sie nicht ins Zuchthaus kommen. Für Ernst Sauff beantragte er drei Jahre und für dessen Bruder zwei Jahre Gefängnis.

Ein Kind in der Mottlau

Glücklich gerettet

Gestern nachmittag fiel der acht Jahre alte Sohn des Versicherungsfeldars Libischewski, Danzig, Wiesenstraße 7, an der Neuen Mottlau zwischen der Milchkanne- und der Mattenbühner Brücke in die Mottlau. Der gerade vorbeikomende 20 Jahre alte kaufmännische Angestellte Ernst Berner, Weidenstraße 30, sprang schnell entschlossen dem Jungen nach und rettete ihn unter eigener Lebensgefahr. Der Knabe wurde dann in die elterliche Wohnung gebracht und befindet sich wieder wohl.

Das Glücksauto hat Pech

Zusammenstoß in der Heiligen-Geist-Gasse

Gestern mittag gegen 1/12 Uhr stießen an der Ecke Ziegenstraße-Heiligen-Geist-Gasse zwei Personentransportwagen zusammen: eine Taxe und ein Privatwagen. Die Taxe DZ. 418 wurde so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußte. Der Personentransportwagen wurde ebenfalls schwer beschädigt, konnte aber aus eigener Kraft die Fahrt fortsetzen. Bei dem Privatwagen handelt es sich um das Auto, das vor kurzem in der Verlosung des Rottenervereins von einem Schlosser gewonnen wurde. Es hat bereits seinen Besitzer gewechselt und gehört heute einem aHndelsvertreter der Lederbranche.

Unser Wetterbericht

Zunehmende Bevölkerung, einzelne Regenfälle, milder.

Allgemeine Uebersicht: Ein gestern bei Island gelegenes Tiefdruckgebiet liegt heute morgen an der nordwestlichen Küste. Es wird seine nach Osten gerichtete Bewegung beibehalten und im Ostseegebiet zu starker Luftbewegung Veranlassung geben.

Vorhersage für morgen: Volkig, einzelne Regenfälle, milder, frische Südwest- bis Nordwestwinde.

Aussichten für Donnerstag: Wechselnd bewölkt und vorwiegend trocken.

Maximum des letzten Tages: 10,8 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 4,2 Grad.

Windwauung von heute, 10.15 Uhr vormittags: Tief 735 Millimeter südliches Nordmeer ostwärts ziehend, bringt Gefahr früher bis später, von Südwest auf Nordwest drehender Winde. Signalball.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 22. Oktober 1929

Table with water level data for various locations like Krafaun, Sawichost, Barichan, Blact, etc., comparing yesterday's and today's levels.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Interate: Anton Pöckel, beide in Danzig. Druck und Verlag: Runddrucker und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Paula Am Spundhaus 4

